



# Gewaltschutzkonzept der städtischen Kindertagesstätten in Hofgeismar



Kita Schöneberg



Stand: April 2024

## Inhalt

I Inhalt.....	3
Vorwort.....	3
1. Kultur der Achtung und gegenseitigen Wertschätzung.....	4
1.1 Die Kita als sicherer Ort für Kinder .....	5
1.2 Prävention .....	6
2. Rechtliche Rahmenbedingungen.....	6
3. Schweigepflicht und Datenschutz .....	8
4. Definition Kindeswohlgefährdung .....	9
5. Grenzverletzungen/Grenzüberschreitungen von Mitarbeitenden.....	11
5.1 Vermeidung von Grenzverletzungen/Grenzüberschreitungen durch Mitarbeitende.....	11
5.2 Verhaltensampel und Verhaltenskodex .....	13
5.3 Gewalt unter Kindern.....	16
6. Institutionelle Risikoanalyse .....	17
7. Sexualpädagogisches Konzept.....	19
8. Beschwerdemanagement.....	21
9. Personalmanagement .....	26
9.1 Auswahl .....	26
9.2 Bewerbungsgespräch .....	26
9.3 Selbstauskunftserklärung.....	27
9.4 Einstellungsverfahren.....	27
9.5 Anerkennung eines Verhaltenskodex .....	27
9.6 Erweitertes Führungszeugnis .....	27
9.7 Einarbeitung .....	28

10. Qualitätssicherung .....	29
11. Interventionsplan .....	30
12. Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.....	31
12.2 Verdacht einer Kindeswohlgefährdung außerhalb der Einrichtung .....	33
12.3 Verdacht einer Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung.....	34
12.3.1 Gespräche mit Eltern/Elternteilen.....	35
12.3.2 Rehabilitation .....	36
12.3.3 Aufarbeitung .....	36
13. Notfallplan für personelle Engpässe der Kindertagesstätten der Stadt Hofgeismar.....	36
II. Literaturnachweis.....	41
III. Impressum .....	43
IV. Anhang .....	44
Fallbeispiel für das Bewerbungsgespräch.....	44
Selbstauskunftserklärung .....	49
Selbstverpflichtungserklärung.....	50
Netzwerkliste .....	53

# I Inhalt

## Vorwort

Liebe Erzieherinnen und Erzieher,

liebe Eltern, liebe Kinder,

in den Kindertagesstätten der Dornröschenstadt Hofgeismar sind die Konzepte jeder Einrichtung zuletzt neu gefasst worden. Schon dort spielt auch der sensible Bereich der Gewaltprävention eine Rolle. Diese Konzepte ergänzen wir mit dem neuen, dezidierten Gewaltschutzkonzept besonders nachhaltig.

Mit den vor Ihnen liegenden Seiten setzen wir ein starkes Zeichen gegen jegliche Form von Gewalt in unseren Kindergärten. Und auch wenn wir schon seit jeher gerade hierbei waren, akzentuieren wir so unseren Anspruch, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich Ihre – unsere – Kinder geborgen und sicher fühlen können.

Es ist unser gemeinsames Ziel, eine Atmosphäre zu schaffen, die von Respekt, Wertschätzung und gegenseitiger Rücksichtnahme geprägt ist und so jedweder Art von Kindeswohlgefährdung schon präventiv zu begegnen. Themen wie Nähe und Distanz, Risikoanalyse, Wahrung der Intimsphäre, Verdachtsbehandlung innerhalb und auch außerhalb der Einrichtung, Verhaltenskodizes, Qualitätssicherung etc. beschreiben nur schlaglichtartig, wie bereit das Spektrum und wie nachhaltig unsere Handlungsmaxime hierbei sind.

Ich danke den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Eltern für ihr Engagement, dieses Konzept erstellt zu haben, vor allem aber dafür, dass es nun auch inhaltlich noch nachhaltiger gelebt wird!

In diesem Sinne lassen Sie uns alle gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Kinder eine glückliche und unbeschwerte Zeit bei uns erleben.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr Bürgermeister



---

**„Kinder haben das Recht, vor jeglicher Art von Gewalt  
geschützt zu werden“**

---

Art. 19 UN- Kinderrechtskonvention

Das vorliegende Gewaltschutzkonzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem institutionellen Rahmen für alle Kinder, die eine städtische Kindertageseinrichtung besuchen, sicherstellen.

Die Mitarbeitenden haben den Auftrag und den Anspruch, die ihnen anvertrauten Kinder in besonderem Maße vor Grenzverletzungen, Vernachlässigung und Gewalt zu schützen. Die Kindertagesstätte ist ein sicherer Ort, der Kindern Freiräume in ihrer altersgemäßen Entwicklung lässt und Auffälligkeiten und deren mögliche Ursachen nicht ignoriert. Alle pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei, diese Atmosphäre herzustellen. Unser Anliegen ist es, mit allen Kindern einen unterstützenden und grenzwahrenden Umgang zur Sicherung ihrer physischen und psychischen Integrität zu pflegen.

## **1. Kultur der Achtung und gegenseitigen Wertschätzung**

Gelebter Kinderschutz setzt die Anerkennung des Kindes als Mensch mit Würde und eigenen Rechten voraus. In unseren Einrichtungen bieten wir Kindern einen Ort, an dem wir einen respektvollen und zugewandten Umgang miteinander pflegen. Mit dem Ziel, die Partizipationschancen der Kinder zu erhöhen, um ihnen eine kontinuierliche Teilhabe am Leben in einer demokratischen Gesellschaft zu ermöglichen, schaffen wir unter den vorgegebenen Bedingungen einen verlässlichen Rahmen, um die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder angemessen zu unterstützen und zu begleiten.

Für den Umgang miteinander nehmen wir eine offene, neugierige und akzeptierende Haltung ein, die wir als „Kultur der Achtsamkeit“ bezeichnen. Diese besteht aus gemeinsamen Überzeugungen, Werten und Regeln, die auf ethischen Prinzipien beruhen

und jedem Kind eine uneingeschränkte Wertschätzung seiner selbst -ungeachtet seiner Herkunft, Religion, des Geschlechts oder sozialen Status- entgegenbringt.

Dabei geht es um ein „anderes“ Handeln: Hinsehen und nicht wegschauen, handlungsfähig sein und Zivilcourage zeigen und fördern.

Eine Kultur der Achtsamkeit wird in unseren Einrichtungen gelebt durch:

- Kritische Reflexion von Gedanken, Fantasien, Erinnerungen, Gefühlen, Sinneswahrnehmungen, körperlichen Reaktionen und äußeren Vorgängen, die in tief empfundenen Gefühlen der Billigung oder der Missbilligung verankert sind
- Reflexion persönlicher Überzeugungen, Normen und Werte hinsichtlich der Deutung und Bewertung von Grenzen und Gewalt
- Jede\*r Mitarbeiter\*in überprüft durch regelmäßige Selbstreflexion den sensiblen Umgang mit den Grenzen anderer und mit den eigenen Grenzen. Diese Selbstreflexion bedarf auch eines Gespürs für Personen und Situationen
- Eine Gesprächskultur im Team, die auf Offenheit und Vertrauen basiert und gegenseitige Unterstützung durch Feedback und Austausch bietet
- Fachwissen und Fortbildung
- Reflexion eigener Gewalterfahrungen
- Die Haltung im Team, achtsam miteinander umzugehen, hinzusehen und sich mit dem eigenen und dem Verhalten eines anderen auseinander zu setzen
- Gewaltfreie, respektvolle und wertschätzende Sprache

## 1.1 Die Kita als sicherer Ort für Kinder

Starke Kinder können Grenzüberschreitungen wahrnehmen und Hilfe einfordern. Sie kennen ihr Recht, NEIN sagen zu dürfen.

Für das Leben in der Gemeinschaft braucht es verlässliche Regeln, die Kindern Sicherheit und Orientierung geben. In ko-konstruktiven Prozessen gestalten wir einen gemeinsamen Orientierungsrahmen und bieten den Kindern durch eine Vielzahl von Angeboten die Möglichkeit, soziale Kompetenzen zu erwerben.

Dabei begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und führen einen gleichberechtigten Dialog mit ihnen.

## 1.2 Prävention

Prävention ist ein Oberbegriff für zielgerichtete Maßnahmen und Aktivitäten, um Krankheiten oder gesundheitliche Schädigungen zu vermeiden. Im Schutzkonzept bedeutet dies, durch Kenntnis aller Risikofaktoren und Gefahrenbereiche in unseren Einrichtungen und durch das Wissen über Vorgehensweisen von Täter\*innen gezielte Schutzmaßnahmen zu entwickeln, um das Risiko einer Kindeswohlbeeinträchtigung zu minimieren und im besten Fall einzustellen.

Unsere Kinder lernen in alltäglichen Situationen, dass sie ein Recht auf Achtung ihrer persönlichen Grenzen und auf Hilfestellung haben. Ergänzend finden alters- und entwicklungsgerechte Präventionsangebote zur Stärkung der sozial- emotionalen Kompetenzen zu unterschiedlichen Themen statt, wie z. B. Gefühle, Hilfe holen in Notsituationen, Streiten und Vertragen usw.

## 2. Rechtliche Rahmenbedingungen

Das Recht jeden Kindes auf Schutz, gegenüber allen Formen von Gewalt, gilt uneingeschränkt – auch im Verhältnis zu den eigenen Eltern und anderen sorgeberechtigten Personen. Fachkräfte in den Bildungseinrichtungen für Kinder kennen den staatlichen Schutzauftrag und beziehen diesen auch auf ihr eigenes Handeln.

Aus denen im Grundgesetz verankerten Aussagen in Artikel 1 und 2 (in Auszügen):

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich.“

Im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) heißt es in § 1631:

*„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“*

Dies gilt sowohl innerhalb der Familie, dem persönlichen Umfeld und selbstverständlich auch für die Arbeit in den städtischen Kindertageseinrichtungen.

Die UN-Kinderechtskonvention ist ein Übereinkommen über die Rechte des Kindes und verpflichtet die Vertragsstaaten, Maßnahmen zu ergreifen, Kinder vor allen Formen von Gewalt schützen. Dies beinhaltet nicht nur Formen körperlicher, sondern auch emotionaler Gewalt, Ausbeutung, Verwahrlosung, Vernachlässigung und des sexuellen Missbrauchs. Die Vertragsstaaten sichern dem Kind das Recht zu, in allen, das Kind berührenden Angelegenheiten, seine Meinung frei äußern zu dürfen und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Nach § 45 SGB VIII ist der Träger verpflichtet, ein Gewaltschutzkonzept zur Erteilung der Betriebserlaubnis einer Kindertagesstätte vorzuhalten. Mit dem Antrag auf die Erteilung einer Betriebserlaubnis ist die Eignung des Personals durch die

- Vorlage und Prüfung von aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen
- Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses nach § 30 Absatz 5 und § 30a Abs.1 des Bundeszentralregistergesetzes (Führungszeugnisse sind von dem Träger der Einrichtung in regelmäßigen Abständen (spätestens aber nach 5 Jahren) erneut anzufordern und zu prüfen)
- § 72a SGB VIII Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
- § 47 SGB VIII: Meldepflichten des Trägers
- § 8a SGB VIII ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung für Träger von Kindertageseinrichtungen
- § 8b SGB VIII haben Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten, gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt

Artikel 24 der UN BRK erkennt das Recht auf Bildung und die Pflicht zur Umsetzung auf allen Ebenen an. Daraus ergibt sich der Auftrag, alltagsintegrierte pädagogische Angebotsformen zur gemeinsamen Bildung, Betreuung und Erziehung aller Kinder zu entwickeln.

In den städtischen Kindertagesstätten basiert die Arbeit des pädagogischen Personals auf den Prinzipien der Inklusion. Wir erkennen Vielfalt als Normalität an und lehnen

Ausgrenzung ab. Durch gemeinsame Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebote und unterschiedliche Beteiligungsverfahren unterstützen wir die Kinder dabei, ihr Recht auf Information, Mitwirkung, Mitbestimmung und Selbstbestimmung zu verwirklichen und ihr Recht auf Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen. So ermöglichen wir Teilhabe für alle Kinder und unterstützen sie darin, sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen.

### 3. Schweigepflicht und Datenschutz

Mitarbeitende sind grundsätzlich über ihre Schweigepflicht und den Datenschutz zu informieren und darauf zu verpflichten. Bezüglich des Umgangs mit personenbezogenen Daten (insbesondere Foto- und Filmaufnahmen) ist mit den Personensorgeberechtigten schriftlich zu klären, was zu welchem Zweck in den städtischen Kindertageseinrichtungen erhoben, erstellt, wozu verwendet und ggf. weitergegeben wird (Formular siehe Anhang).

Soweit dem Träger bzw. den von ihm beschäftigten Fachkräften zur Sicherstellung dieses Schutzauftrags Informationen bekannt oder ermittelt werden und die Weitergabe dieser Informationen zur Sicherstellung des Schutzauftrags erforderlich ist, bestehen keine, die Wahrnehmung dieser Aufgabe einschränkenden, datenschutzrechtlichen Vorbehalte. Insofern gilt der Grundsatz, dass Sozialdaten zu dem Zweck übermittelt oder genutzt werden dürfen, zu dem sie erhoben wurden (§ 64 Abs.1 SGB VIII, § 69 Abs.1 Nr. 1 SGB X).

Bei der Hinzuziehung einer „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ (IseF) ist die Anonymisierung der Falldaten -so weit wie möglich- zu beachten. Kommen der Träger und das Personal im Rahmen einer Gefährdungseinschätzung zu dem Ergebnis, dass eine Gefährdung des Kindes vorliegt und diese nicht anders abgewendet werden kann, sind sie befugt, das Jugendamt über den Vorfall mit den entsprechenden Daten zu informieren.

Es handelt sich um gesetzliche Erlaubnistatbestände, die eine Übermittlung zulassen und zugleich eine strafrechtlich relevante Handlung im Sinne des § 203 Strafgesetzbuch (StGB; Berufsgeheimnisträger, zu denen das Kita-Personal nicht zählt) ausschließen.

Liegen Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vor, ist die Einschaltung des Jugendamts durch den Kita-Träger geboten.

Maywald weist darauf hin, dass der Kinderschutz nur eine Funktion der Verwirklichung des Kindeswohles ist. Die zweite Funktion ist die positive Förderung des Kindes (Maywald, 2019, S. 21). Der in § 1 Abs. 3 SGB VIII formulierte Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe gilt auch für Kindertagesstätten.

#### 4. Definition Kindeswohlgefährdung

Die Regelungen für den Kinderschutz sind gesetzlich im SGB VIII, im KKG<sup>1</sup> und im BGB (Hundt, 2014, S. 12f) verankert. Die UN-Kinderrechtskonvention ist rechtlich bindend und umfasst eine Vielzahl von Förder-, Schutz- und Beteiligungsrechten für Kinder. Der Begriff des Kindeswohles orientiert sich an den Grundbedürfnissen und Grundrechten von Kindern. Dabei soll das Handeln stets an den für das Kind günstigsten Handlungsalternativen ausgerichtet sein (Maywald & Schmidt, 2009, S. 18). Das bezieht auch die Berücksichtigung des Kindeswillens ein. Das Recht des Kindes, an Entscheidungen, die seine Person betreffen, entwicklungsangemessen beteiligt zu werden, ist in seinen unterschiedlichen Dimensionen gesetzlich verankert (§ 1626 Abs.2 BGB, § 8 Abs. 1 SGB VIII, § 36 Abs. 1 SGB VIII).

Zur Gewährleistung des Kindeswohls in der Kita besteht für Träger nach § 47 Abs. 1 Nr.2 SGB VIII bei „Ereignisse[n] oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen“ eine sofortige Meldepflicht bei der für sie zuständigen Aufsichtsbehörde (Landesjugendamt). Zu den meldepflichtigen Ereignissen gehören u.a. Aufsichtspflichtverletzungen, Zwangsmaßnahmen, unangemessene Strafen, Drohungen und Vernachlässigung.

---

<sup>1</sup> Das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG).

„Als Artikel 1 stellt das KKG das Kernstück des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) dar. Mit dem Ziel, das Wohl von Kindern zu schützen und ihre Entwicklung zu fördern, regelt es in vier Paragraphen vor allem die Aufgaben relevanter Akteure, die Rahmenbedingungen für deren Zusammenarbeit sowie den Aufbau verlässlicher Netzwerke Frühe Hilfen“ (Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) | NZFH Frühe Hilfen, o. J.)

Kindeswohlgefährdung meint jede Art von gewaltsamer, körperlicher, geistiger und/oder seelischer Schädigung, die in Familien, dem Umfeld oder in Institutionen geschieht. Dies kann schwerwiegende Folgen für die kindliche Entwicklung haben und damit das Wohl und die Rechte eines Kindes beeinträchtigen.

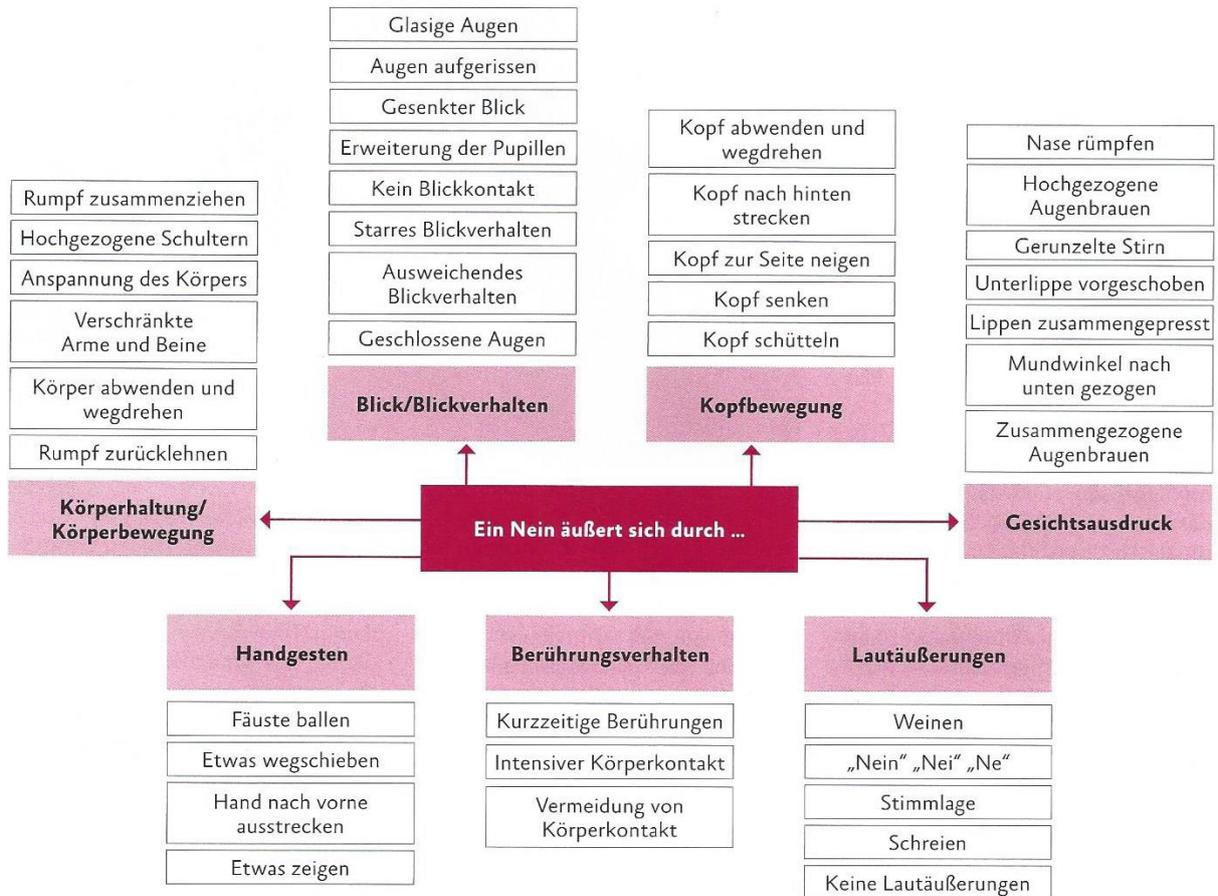
Die Gefährdung geschieht bewusst oder unbewusst. Zu unterscheiden sind jeweils die Misshandlung (körperliche/ sexuelle Gewalt) als aktive und die Vernachlässigung als passive Form (seelische/emotionale Gewalt).

„Seelische Gewalt und seelische Vernachlässigung sind die häufigsten Formen von Gewalt gegen Kinder“ (Ballmann & Maywald, 2022, S. 30), zugleich ist sie schwer zu fassen, weil Grenzverletzungen oft auf subtile Weise in alltäglichen Situationen geschehen. Seelische Gewalt „umfasst Handlungen und Aussagen, die Kindern vermitteln, dass sie wertlos sind“ (König & Kölch, 2018, S. 18).

Kinder sind auf den Schutz und die Geborgenheit durch Erwachsene angewiesen. Dieses fundamentale Bedürfnis ist umso wichtiger, je jünger sie sind. Das Miterleben direkter und indirekter Formen von Gewalt im nahen Umfeld (zwischen Erwachsenen, z. B. Eltern, aber auch zwischen der Fachkraft und einem anderen Kind) wirkt verstörend und kann ebenso traumatische Folgen für ein Kind haben, wie das eigene Erleben von Gewalt. Für Kinder kann dies ein schwerer Eingriff in das Gefühl eigener Sicherheit bedeuten.

Die Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse gehört zu den Bedingungen sensitiven Antwortverhaltens. Grenzverletzungen entstehen, wenn die Signale von Kindern nicht bemerkt oder nicht bedürfnisorientiert beantwortet werden (Remsperger-Kehm & Boll, 2024, S. 13). Kinder signalisieren „Nein“ auf vielfältige Weise. Sie drücken damit „sowohl Widerstand als auch den Wunsch nach Selbstbestimmung aus“ (Remsperger-Kehm & Boll, 2024, S. 19). Das Ignorieren dieser Grenze stellt einen Machtmissbrauch der Fachkraft dar.

## SO ÄUSSERT SICH DAS NEIN VON KINDERN



(Remsperger-Kehm & Boll, 2024, S.22)

## 5. Grenzverletzungen/Grenzüberschreitungen von Mitarbeitenden

### 5.1 Vermeidung von Grenzverletzungen/Grenzüberschreitungen durch Mitarbeitende

Kinder haben ein Recht auf einen respektvollen Umgang und die Wahrung ihrer Schamgrenze und körperlichen Distanz. Eine Verletzung dieser Grenzen kann entweder körperlich, sprachlich oder nonverbal erfolgen und sowohl von Erwachsenen als auch von Kindern ausgehen. Grenzverletzungen sind Handlungen, die unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit liegen. Im Umgang mit Schutzbefohlenen beschreiben Grenzverletzungen ein unangemessenes Verhalten, das sowohl geplant als auch

unbeabsichtigt geschehen kann. Dabei ist die Unangemessenheit des Verhaltens vom Entwicklungsstand des Kindes abhängig. Wichtig dabei ist es, Signale wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

Welche Taten als grenzüberschreitend gewertet werden, hängt von objektiven Faktoren und dem subjektiven Erleben der Betroffenen ab. So ist nicht immer ein aktives Tun erforderlich, um eine Grenzüberschreitung herbeizuführen. Auch das Unterlassen bestimmter Handlungen kann zu solchen Problemen führen. Daher hilft es bei der Einordnung, sich typische Beispiele für grenzverletzendes bzw. grenzüberschreitendes Verhalten anzuschauen.

<b>Formen von Gewalt gegen Kinder</b>	
Seelische Gewalt	Beschämen, demütigen, ausgrenzen, isolieren, diskriminieren, überfordern, überbehüten, ablehnen, bevorzugen, abwerten, ständig mit anderen Kindern vergleichen, Angst machen, anschreien, bedrohen, beleidigen, erpressen
Seelische Vernachlässigung	Emotionale Zuwendung oder Trost verweigern, mangelnde Anregung, ignorieren, verbalen Dialog verweigern, bei körperlichen, seelischen oder sexuellen Übergriffen unter Kindern nicht eingreifen
Körperliche Gewalt	Unbegründet festhalten, einsperren, festbinden, schlagen, zerren, schubsen, treten, zum Essen zwingen, verbrühen, verkühlen, vergiften
Körperliche Vernachlässigung	Unzureichende Körperpflege, mangelhafte Ernährung, unzureichende Bekleidung, Verweigerung notwendiger Hilfe (z.B. nach Unfällen) und Unterstützung
Vernachlässigung der Aufsichtspflicht	Kinder unangemessen lang oder in gefährlichen Situationen unbeaufsichtigt lassen, Kinder „vergessen“, notwendige Sicherheitsvorkehrungen oder Hilfestellungen unterlassen, Kinder in gefährliche Situationen bringen
Sexualisierte Gewalt	Ein Kind ohne dessen Einverständnis oder gegen seinen Willen streicheln oder liebkosn, küssen, körperliche Nähe erzwingen, ein Kind ohne Notwendigkeit an den Genitalien berühren, ein Kind sexuell stimulieren, sexuelle Handlungen durch ein Kind an sich vornehmen lassen, Kinder zu sexuellen Posen auffordern, Kinder nackt oder in sexuell aufreizenden Positionen fotografieren

Tab.1, eigene Darstellung nach Maywald, 2019a

## 5.2 Verhaltensampel und Verhaltenskodex

Zur Vermeidung von Grenzverletzungen haben wir verbindliche Absprachen für einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern getroffen. Diese haben wir in Form einer Verhaltensampel formuliert.

<b>Verbindliche Absprachen und Regeln zum wertschätzenden und respektvollen Umgang in den städtischen Kindertagesstätten</b>	
<b>Verhaltensampel + Verhaltenskodex</b>	
Verhalten, das in unserer täglichen Arbeit erlaubt und pädagogisch begründet ist	<ul style="list-style-type: none"><li>Positive Grundhaltung</li><li>Positives Menschenbild</li><li>Aktives, aufmerksames Zuhören</li><li>Ressourcenorientiertes Arbeiten</li><li>Kind-bedürfnisorientiertes Handeln</li><li>Verlässlicher Bindungsaufbau</li><li>Vorgabe klarer, sicherer Strukturen</li><li>Absprache und Einhaltung von Regeln</li><li>Unterbindung von Grenzüberschreitungen unter Kindern und Erzieher*innen</li><li>Liebevoll-konsequente Haltung</li><li>Wertfreie Beobachtung</li><li>Pflege von Kommunikationskulturen</li><li>Kinder werden wertschätzend angesprochen und behandelt</li><li>Pädagogische Fachkräfte hören Kindern zu</li><li>Lernschritte und förderliche Unterstützung orientieren sich an den Ressourcen des Kindes</li><li>Die dauerhafte Zugehörigkeit aller zur Gemeinschaft wird gestärkt</li><li>Pädagogische Fachkräfte achten auf Interessen, Freuden, Bedürfnisse, Nöte, Schmerzen und Kummer von Kindern, sie berücksichtigen ihre Belange und den subjektiven Sinn ihres Verhaltens</li></ul>

	<p>Kinder werden zu Selbstachtung und Anerkennung der anderen angeleitet</p> <p>Natürlicher, herzlicher Umgang</p> <p>Liebevolle, dem Kind zugewandte Begleitung</p> <p>Kindern Zeit geben und sich selbst Zeit für Kinder nehmen</p> <p>Achtsamkeit</p> <p>Authentizität</p> <p>Empathie verbalisieren</p> <p>Trauer zulassen</p> <p>Trost geben</p> <p>Sensibles Nachfragen</p> <p>Faires, gerechtes Miteinander</p> <p>Angemessen Lob aussprechen</p> <p>Akzeptanz von Fehlern → ermöglicht erfahrungsorientiertes Lernen</p> <p>Hilfestellung und Unterstützung geben, wenn gewünscht</p> <p>Kinder befähigen, Konflikte konstruktiv zu lösen</p> <p>Individuelle Lernwege ermöglichen</p> <p>Freiräume für Kinder schaffen</p> <p>Kinder beteiligen</p> <p>Kinderrechte im Kita - Alltag leben</p> <p>Intimsphäre der Kinder akzeptieren und schützen</p>
<p>Verhalten, das in unserer täglichen Arbeit nicht erwünscht ist und nicht vorkommen sollte</p>	<p>Ausschluss von Aktivitäten</p> <p>Überforderung</p> <p>Überbehütung</p> <p>Ablehnung</p> <p>Bevorzugung</p> <p>Verbaler, abwertender Vergleich zwischen Kindern</p> <p>Missachtung der Intimsphäre</p> <p>Missachtung des kindlichen Willens →</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• bedrängendes Überreden,</li> <li>• Auslachen (Schadenfreude)</li> <li>• Lächerliche, ironisch gemeinte Sprüche</li> </ul> <p>Regeln / Verabredungen werden von Erwachsenen nicht eingehalten</p>

	<p>Das Kind nicht ausreden lassen</p> <p>Autoritäres Erwachsenenverhalten</p> <p>Bewusstes Wegschauen</p> <p>Laute körperliche Anspannung mit Aggression</p> <p>Stigmatisieren</p> <p>Kontinuierliches Verändern bestehender Regeln</p> <p>→ Diese aufgezählten Verhaltensweisen können im Alltag passieren, müssen jedoch reflektiert werden. Insbesondere folgende grundlegende Aspekte erfordern Selbstreflexion:</p> <p>Welches Verhalten reizt mich?</p> <p>Wo sind meine eigenen Grenzen?</p> <p>Hierbei unterstützt die Methode der kollegialen Beratung bzw. das Ansprechen einer Vertrauensperson.</p>
<p>Verhalten, das in unserer täglichen Arbeit falsch und verboten ist und rechtliche Konsequenzen haben könnte</p>	<p>Es ist nicht zulässig, dass pädagogische Fachkräfte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder diskriminierend, respektlos, demütigend, übergriffig oder unhöflich behandeln</li> <li>• Produkte und Leistungen von Kindern entwertend und entmutigend kommentieren</li> <li>• auf das Verhalten von Kindern herabsetzend, überwältigend oder ausgrenzend reagieren</li> <li>• verbale oder tätliche Verletzungen zwischen Kindern ignorieren</li> </ul> <p>Verweigerung emotionaler Zuwendung (z.B. Trost, Zuspruch, Verständnis...)</p> <p>Bewusste Aufsichtspflichtverletzung</p> <p>Demütigung und Beschämung</p> <p>Bewusste Überforderung</p> <p>Kindern Angst machen</p> <p>Zwang ausüben</p> <p>Ein Kind ohne dessen Einverständnis oder gegen dessen Willen streicheln, liebkosen, küssen, körperliche Nähe erzwingen</p> <p>Küssen auf den Mund</p> <p>Ein Kind ohne Notwendigkeit an seinen Genitalien berühren</p>

Sich selbst in Anwesenheit der Kinder durch Streicheln/Berühren sexuell stimulieren

Ein Kind sexuell stimulieren

Sexuelle Handlungen durch ein Kind an sich vornehmen lassen  
Kinder zu sexuellen Posen auffordern

Kinder nackt oder in sexuell aufreizenden Posen fotografieren  
Körperliche, seelische oder sexuelle Übergriffe unter Kindern ignorieren und nicht eingreifen

Ignorieren kindlicher Bedürfnisse

Verbale Dialog verweigern

Jede Form von körperlicher und/oder seelischer Gewalt:

- unbegründet festhalten
- einsperren
- zum Essen zwingen
- verbrühen
- unterkühlen
- schlagen
- zerren
- schubsen
- schütteln
- treten
- anschnauzen

Verweigerung notwendiger Hilfe und Unterstützung (bei Unfällen, Unterlegenheit im Spiel, in Notsituationen...)

### 5.3 Gewalt unter Kindern

Damit es in unseren Einrichtungen möglichst nicht zu Grenzverletzungen kommt, gibt es verbindliche Regeln für das Zusammenleben in der Kita. Sie dienen der Orientierung, geben den Kindern einen sicheren Rahmen und werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und regelmäßig besprochen.

Konflikte und Auseinandersetzungen unter den Kindern sind normal und gehören zum Alltag einer Kita. Die Kinder werden von uns dahingehend unterstützt, Streit selbstständig und untereinander zu klären. Derartige soziale Situationen bieten den Kindern ein großes Lern- und Erfahrungsfeld, daher ist es für die soziale und emotionale Entwicklung besonders wichtig, diese Prozesse zuzulassen. In der Auseinandersetzung lernen die

Kinder, ihre Meinung zu sagen und ihren Standpunkt zu verteidigen. Auf diese Weise lernen sie ihre Bedürfnisse und Gefühle besser kennen und einschätzen. Gleichzeitig erleben sie durch den Dialog einen Einblick in die Gefühlswelt des anderen Kindes. Dadurch wird die Empathie-Fähigkeit geschult und das Kind lernt, dass es unterschiedliche Perspektiven gibt. Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals besteht darin, die Signale der Kinder bewusst wahrzunehmen, indem wir genau hinsehen, ob persönliche Grenzen überschritten werden und die Kinder Unterstützung durch die Fachkraft benötigen.

Die Konfliktfähigkeit der Kinder ist eine der wichtigsten Fähigkeiten, die intensiv und stetig gefördert wird, da sie die Basis für eine Gewaltprävention in der Einrichtung darstellt. Im Dialog mit den Kindern entwickeln wir gemeinsam Handlungsstrategien zur gewaltfreien Konfliktlösung.

## 6. Institutionelle Risikoanalyse

Eine Risikoanalyse ist ein wichtiger Schritt, um ein wirksames Schutzkonzept für unsere Kita zu entwickeln. Sie hilft uns dabei, die räumlichen Gegebenheiten und die alltäglichen Abläufe genau zu verstehen. Dabei ist es entscheidend, die speziellen Bedingungen vor Ort sorgfältig zu betrachten.

Durch diese Analyse können wir mögliche Gefahrensituationen erkennen und herausfinden, wo es Gelegenheiten für potenzielles Risiko geben könnte. Auf dieser Grundlage können dann gezielte Maßnahmen zum Schutz und zur Prävention entwickelt und umgesetzt werden. Darüber hinaus hilft uns die Risikoanalyse, uns bewusst zu machen, welche Schutzmaßnahmen bereits bestehen und wie wir diese weiter stärken können.

Vorbeugende Maßnahmen in unserer Einrichtung

Um die Sicherheit und das Wohlbefinden der Kinder in unserer Kita zu gewährleisten, haben wir folgende präventive Maßnahmen eingeführt:

- **Dienstplangestaltung:** Es wird sichergestellt, dass zu keiner Zeit eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter allein in der Einrichtung ist.
- **Informationsaustausch:** Durch die abgestimmte Planung von Öffnungszeiten und Arbeitszeiten wird ein reibungsloser und konstruktiver Informationsaustausch zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglicht.
- **Unterstützung bei Engpässen:** Bei personellen Engpässen, etwa durch Krankheit, Fortbildung, Urlaub oder Pausen, stehen teilweise die Vertretungskräfte aus anderen Häusern zur Unterstützung bereit.
  
- **Regelmäßige Präsenz:** Pädagogische Fachkräfte bewegen sich regelmäßig im Innen- und Außenbereich, um sicherzustellen, dass alle Bereiche, auch weniger übersichtliche wie hinter dem Gartenhäuschen oder „Tote Winkel“, im Blick behalten werden.
- **Überwachung unübersichtlicher Räume:** Räume, die weniger gut einsehbar sind, wie beispielsweise der Turn- und Schlafräum, werden von einer Fachkraft begleitet und beaufsichtigt.
- **Ansprechen von Fremden:** Personen, die sich auffällig oft oder lange in der Nähe unserer Einrichtung aufhalten, werden von unserem Personal angesprochen, um ihre Absichten zu klären.
- **Anmeldung von Besuchern:** Externe Besucher müssen sich bei der Einrichtungsleitung oder dem Personal anmelden und dürfen sich zu keinem Zeitpunkt unbeaufsichtigt in der Nähe der Kinder aufhalten.
- **Geschlossene Türen:** Alle Beteiligten, einschließlich des Personals, der Eltern und Besucher, sind dazu angehalten, die Eingangstür stets geschlossen zu halten. Diese wird im Laufe des Tages durch das Personal regelmäßig kontrolliert.
- **Sensibler Bereich Kindertoilette:** Die Kindertoilette ist ein besonders geschützter Bereich und darf nur von Kindern und pädagogischen Mitarbeitern betreten werden. Sollten Eltern in diesem Bereich anwesend sein, wird die Situation von einem Mitarbeiter beobachtet. Dabei ist wichtig zu erwähnen, dass

wenn Eltern in Ausnahmefällen ihre Kinder in der Einrichtung wickeln, dass in dieser Zeit kein anderes Kind das Badezimmer betreten darf.

- **Schließen der Eingangstür:** Nach Ende der Bringzeit wird die Eingangstür der Kita von innen geschlossen, um unbefugten Zutritt zu verhindern. Sobald die Abholzeit beginnt, wird das Ganze wieder geöffnet.
- **Einschränkung beim Fotografieren und Filmen:** Eltern dürfen in der Kita nur bei besonderen Anlässen wie Festen fotografieren oder filmen. Dabei ist es wichtig, dass diese Aufnahmen nicht öffentlich geteilt werden. Diese Regelung wird von den Eltern bei der Anmeldung schriftlich bestätigt.
- **Information über Abholberechtigte:** Eltern müssen das Personal mündlich, schriftlich oder telefonisch darüber informieren, wer ihr Kind abholt. Unbekannte Personen müssen sich dem Personal vorstellen und ihre Berechtigung nachweisen. Eltern sind auch dafür verantwortlich, die von ihnen autorisierten Personen über die Regeln unserer Einrichtung zu informieren.

Diese Maßnahmen dienen dem Schutz der Kinder und tragen zu einem sicheren Umfeld in unserer Kita bei.

## 7. Sexualpädagogisches Konzept

Wir, der Träger und die Mitarbeitenden der städtischen Kindertagesstätten, verstehen eine ganzheitliche Sexualpädagogik als Bestandteil unseres Bildungsauftrages und der Gesundheitsförderung und somit als ein Recht des Kindes auf gesunde Entwicklung und Persönlichkeitsbildung. Dadurch ist die Sexualerziehung ein wichtiger Baustein für die Qualitätsentwicklung der städtischen Kindertagesstätten.

Die Förderung des Kindeswohls schließt in unserem Verständnis Sexualerziehung ein und soll Kinder vor sexueller Gewalt schützen und ihnen helfen, im Umgang mit ihrem Körper ein positives Selbstbild zu entwickeln. Hierbei ist das Fachwissen über die psychosexuelle Entwicklung im Kindesalter genauso wichtig, wie die Auseinandersetzung

mit sexualpädagogischen Themen und Einstellungen zur kindlichen Sexualität aller Mitarbeitenden.

Das sexualpädagogische Konzept bietet den Fachkräften unserer Kitas Handlungsanweisungen für die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Es dient der Orientierung nach innen und außen und soll der positiven Auseinandersetzung mit der Entwicklungsbegleitung von kindlicher Sexualität dienen.

Ziel des Sexualpädagogischen Konzeptes ist es, dass sich alle Fachkräfte in den einzelnen Kindertagesstätten mit den Fragen und Verantwortlichkeiten im Bereich Sexualpädagogik auseinandersetzen und eine gemeinsame Haltung entwickeln, die im Alltag spürbar wird.

Aus diesem Grund hat jede Einrichtung ein individuelles sexualpädagogisches Konzept erarbeitet.

### **Sexualpädagogisches Konzept der Kindertagesstätte Schöneberg**

In unserer Kita spielt die Sexualerziehung eine natürliche Rolle im Alltag und findet in verschiedenen Situationen statt. Schon die Kleinsten, beispielsweise beim Wickeln, bemerken Unterschiede zwischen den Geschlechtern. In solchen Momenten bemühen wir uns, die natürliche kindliche Neugier nicht vorschnell zu unterdrücken, sondern sie behutsam und respektvoll zu begleiten.

Im Rahmen der Identitätsentwicklung lernen Kinder das „Nein-Sagen“: Durch die Erfahrung, dass ihr „Nein“ beachtet wird, lernen Kinder, dass ihre Grenzen akzeptiert werden. Deswegen legen wir von Anfang an großen Wert darauf, dass die Kinder ihre Körperteile korrekt benennen lernen, ohne Verniedlichungen oder Ausweichbegriffe. Nur so können sie ausdrücken, wo sie beispielsweise nicht berührt werden möchten.

Kindliche Sexualität ist geprägt von Spiel und Spontaneität und der reinen Entdeckerfreude. Kinder erleben ihren Körper mit allen Sinnen, sie haben den Wunsch nach Nähe und Geborgenheit und gehen dabei Ich-Bezogen und unbefangen vor. In diesem Augenblick ist die Freude am Entdecken des Körpers größer, als die dahinter versteckte sexuelle Handlung. (vgl. Maywald, 2015)

Für unsere Kindergartenkinder sind die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bereits klarer erkennbar und werden von ihnen auch offen angesprochen. Im Rahmen

unserer Projekte, etwa zum Thema „Mein Körper gehört mir“, setzen wir uns gemeinsam mit den Kindern mit den Themen Sexualität und Geschlechter auseinander. Dabei ist es uns wichtig, alle Aspekte und Diversitäten klar und verständlich zu benennen. Oft kommen die Kinder auch von sich aus mit Fragen auf uns zu, besonders, wenn sie ein Geschwisterchen erwarten oder ähnliche Themen im familiären Umfeld auftauchen.

Unser Ansatz zur Sexualerziehung zielt darauf ab, den Kindern ein gesundes und positives Verhältnis zu ihrem Körper und ihrer Identität zu vermitteln, dabei aber stets die kindliche Unschuld und das Gefühl der Sicherheit zu bewahren.

## 8. Beschwerdemanagement

Um eine positive Entwicklung unserer Kita sicherzustellen, ist es uns wichtig, konstruktive Anregungen, Kritik oder Verbesserungsvorschläge zu berücksichtigen. Dazu gehört nicht nur eine offene Kommunikation, sondern auch eine Atmosphäre, in der Beschwerden ernst genommen und wertschätzend behandelt werden.

Wir bieten sowohl Kindern, Eltern als auch Mitarbeitern verschiedene Wege, um Kritik zu äußern. Beschwerden können dabei mündlich oder schriftlich eingereicht werden.

Damit eine Beschwerde erfolgreich bearbeitet werden kann, hat sich ein vierstufiger Prozess bewährt:

1. Fakten sammeln und klären: Zuerst werden alle relevanten Informationen zusammengetragen und Missverständnisse ausgeräumt.
2. Lösungsvorschläge erarbeiten: Gemeinsam werden verschiedene Lösungsansätze überlegt und besprochen.
3. Einvernehmliche Lösung finden: Es wird eine Lösung angestrebt, die für alle Beteiligten akzeptabel ist.
4. Überprüfung des Ergebnisses: Schließlich wird reflektiert, ob die umgesetzte Lösung das gewünschte Ziel erreicht hat.

## **Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder**

Die Unzufriedenheit eines Kindes kann sich auf unterschiedliche Weise zeigen, je nach Alter und Persönlichkeit. Dies kann durch Worte, aber auch durch Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Rückzug ausgedrückt werden. Während ältere Kinder ihre Beschwerden oft direkt äußern können, müssen die Bedürfnisse der Jüngsten durch aufmerksame Beobachtung erkannt werden.

Besonders wichtig ist, dass die pädagogischen Fachkräfte den Kindern mit Achtsamkeit begegnen und ihnen einen sicheren Raum bieten, in dem sie ihre Anliegen angstfrei äußern können. In unserer Kita haben Kinder die Möglichkeit, sich zu beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konflikten, bei Unzufriedenheit mit den Verhaltensweisen der Erzieher oder bei anderen Themen, die ihren Alltag betreffen, wie z.B. Spielangebote, das Essen oder unsere Regeln.

Kinder können ihre Anliegen im persönlichen Gespräch mit einer Erzieherin oder einem Erzieher, im Morgenkreis oder in einer Kinderkonferenz vorbringen. Für jüngere Kinder besteht auch die Möglichkeit, dass ihre Eltern die Beschwerde weitergeben. Gemeinsam mit dem Kind, den betroffenen Personen, und bei Bedarf auch den Eltern, wird in einem respektvollen Gespräch nach Lösungen gesucht, die für alle Beteiligten akzeptabel sind.

## **Zusammenarbeit und Beschwerdemöglichkeiten für Eltern**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns von großer Bedeutung und trägt wesentlich zur Entwicklung der Kinder bei. Unser Ziel ist es, ein offenes und respektvolles Miteinander zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zu fördern. Dies schafft eine solide Grundlage für eine gemeinsame Erziehungsarbeit.

Eltern haben bei uns verschiedene Möglichkeiten, ihre Anliegen und Beschwerden zu äußern. Dies kann im direkten Gespräch mit den Erziehern erfolgen, sei es im Rahmen kurzer Tür-und-Angel-Gespräche, in vereinbarten Elterngesprächen oder durch die

Kontaktaufnahme per Telefon, E-Mail oder Brief. Auch der Elternbeirat steht als Ansprechpartner zur Verfügung und kann als Bindeglied zwischen Eltern und Kita fungieren.

### **Beschwerdemöglichkeiten für Mitarbeiter**

Für unsere Mitarbeiter legen wir großen Wert darauf, ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten gezielt einzusetzen und ein harmonisches Arbeitsumfeld zu schaffen. Eine offene Kommunikation und der konstruktive Umgang mit Meinungsverschiedenheiten sind uns dabei besonders wichtig. Jeder Mitarbeiter wird ermutigt, Beobachtungen, Verhaltensweisen oder auch Gerüchte anzusprechen und sich aktiv an der Lösung von Konflikten zu beteiligen.

Sollten Spannungen oder Probleme im Team auftreten, gibt es verschiedene Wege, diese anzusprechen. Dazu zählen Vier-Augen-Gespräche, die Einbeziehung der Kita-Leitung, das Gespräch mit allen Beteiligten oder die Diskussion im Rahmen von Teamsitzungen. Als zusätzliche Maßnahme kann das Team supervisorische- Beratung und Begleitung in Anspruch nehmen, die produktiv vermittelnd sowohl Beschwerden vorbeugen als auch lösen kann. In bestimmten Fällen kann auch der Träger der Einrichtung hinzugezogen werden, um den Prozess zu unterstützen.

Diese Vorgehensweise stellt sicher, dass sowohl Eltern als auch Mitarbeiter ihre Anliegen in einem respektvollen und konstruktiven Rahmen vorbringen können und gemeinsam nach Lösungen gesucht wird.

### **Ansprechpartner bei Beschwerden**

1. Kita Leitung
2. Träger: Personalchef Chris Dworak oder stellvertretend Kevin Recht
3. Träger: Bürgermeister Torben Busse

### **Partizipation der Kinder**

In unserer Kita ist es uns wichtig, dass Kinder aktiv an der Gestaltung ihres Alltags beteiligt werden. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern die Möglichkeit zu geben, bei Entscheidungen, die sie betreffen, mitzureden und mitzugestalten. Dadurch lernen sie, Verantwortung zu übernehmen und entwickeln ein Verständnis für demokratische Prozesse.

Kinder sollen in unserer Einrichtung ihre Meinungen, Wünsche und Ideen äußern können. Je nach Alter und Entwicklungsstand benötigen sie dabei Unterstützung von den Erwachsenen, um ihre Anliegen klar zu formulieren und umzusetzen. Wir achten darauf, dass Kinder in einem Umfeld aufwachsen, in dem ihre Meinung gehört und respektiert wird. Dies fördert nicht nur ihr Selbstvertrauen, sondern auch ihre Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen und konstruktiv mit Konflikten umzugehen.

Besonders wichtig ist uns, dass Kinder durch ihre Teilhabe erleben, dass sie ernst genommen werden und dass ihre Beiträge zur Gestaltung der Kita wertvoll sind. Dies geschieht beispielsweise in Kinderkonferenzen, bei denen die Kinder gemeinsam über Themen sprechen, planen und entscheiden können, was in ihrer Kita passiert. Hierzu setzen wir einen sogenannten „Sprechstein“ ein, der den Kindern in dem Sitzkreis das Wort und die nötige Aufmerksamkeit schenkt.

### **Partizipation der Eltern**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Wir möchten, dass Eltern gut informiert sind und aktiv an der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder mitwirken können.

Eltern haben bei uns verschiedene Möglichkeiten, sich zu beteiligen und ihre Anliegen einzubringen. Transparenz ist dabei von großer Bedeutung. Wir informieren die Eltern

regelmäßig über das Geschehen in der Kita, sei es durch Gespräche, Aushänge, E-Mails oder unserer Stay-Informed App. Eltern können nicht nur erfahren, wie ihr Kind den Tag in der Kita verbringt, sondern auch bei wichtigen Entscheidungen, die die Entwicklung ihres Kindes betreffen, mitwirken.

Zudem haben Eltern die Möglichkeit, sich im Elternbeirat zu engagieren. Der Elternbeirat dient als Bindeglied zwischen Eltern und Kita und unterstützt dabei, die Bedürfnisse der Eltern zu vertreten und eine konstruktive Zusammenarbeit zu fördern.

### **Partizipation der Mitarbeiter**

Auch die Mitarbeiter unserer Kita sollen aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Wir sind überzeugt, dass eine demokratische Teamkultur dazu beiträgt, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu verbessern. Wenn die Fachkräfte in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, steigt ihre Motivation und ihre Identifikation mit den gemeinsam getroffenen Entscheidungen.

Die Leitung der Kita hat dabei die Aufgabe, das Team zu führen und gleichzeitig zu begleiten. Wir legen großen Wert darauf, dass die unterschiedlichen Sichtweisen der Teammitglieder berücksichtigt werden und zu gemeinsamen, tragfähigen Entscheidungen führen. Partizipation im Team ist für uns ein wichtiger Motor, um unsere Einrichtung stetig weiterzuentwickeln und qualitativ hochwertig zu arbeiten.

Durch die Einbindung aller Beteiligten – Kinder, Eltern und Mitarbeiter – schaffen wir eine Kita, in der jeder gehört wird und sich aktiv einbringen kann. Dies fördert nicht nur die Zufriedenheit, sondern auch die Entwicklung und das Miteinander in unserer Gemeinschaft.

## 9. Personalmanagement

Personalauswahl und -entwicklung ist ein wichtiger Baustein im Kinderschutz. Dabei ist der Träger in der Verantwortung, Mitarbeitende einzustellen, denen Schutzbefohlene ohne Einschränkungen anvertraut werden können. Mitarbeitende umfasst in diesem Zusammenhang alle in der Einrichtung tätigen Personen: Leitungen, pädagogische Fachkräfte, Auszubildende, Praktikant\*innen, Raumpfleger\*innen und Zusatzkräfte.

### 9.1 Auswahl

Bei Neueinstellung von Mitarbeitenden informiert die Leitung die Bewerberin/den Bewerber über die Regeln des Kindergartens und Vereinbarungen zur Prävention. Die Ausarbeitung des Schutzkonzeptes und der Kindergartenkonzeption bieten Einblick in unseren Alltag. Zusätzlich wird die Bewerberin/der Bewerber zur Hospitation eingeladen. Dadurch kann ein erster Eindruck über die Kompetenz und Haltung der betreffenden Person gewonnen werden.

### 9.2 Bewerbungsgespräch

Im Bewerbungsgespräch wird die Verbindlichkeit des Schutzkonzepts als Grundlage des eigenen Handelns vorgestellt. Wir treten mit Bewerbe\*innendarüber in Austausch.

#### **Im Vorstellungsgespräch wird z.B. thematisiert:**

Referenzen der vorherigen Arbeitgeber mit Einverständnis der Bewerber\*innen

Fragen:

- Steht ein Verfahren oder eine rechtskräftige Verurteilung aufgrund einer einschlägigen Straftat an (Selbstauskunftserklärung)?
- Wie gehen Sie mit dem in der Beziehung zu Kindern entstehenden Machtgefälle um?
- Welche Anforderungen sehen Sie im Umgang mit den Themen Nähe und Distanz?
- Wie reagieren Sie auf Beschwerden und Beteiligungswünsche von Kindern und Eltern?
- Welches Wissen und Erfahrungen haben Sie über bzw. mit Gewalt und konkret sexualisierter Gewalt?
- Wie stehen Sie zu unserer Selbstverpflichtung und unserem Verhaltenskodex?

- Wie sah das Schutzkonzept in der Einrichtung aus, in der Sie bisher gearbeitet haben?

### 9.3 Selbstauskunftserklärung

Bereits im Vorstellungsgespräch ist die Prävention gegen sexualisierte Gewalt zu thematisieren. Künftige Mitarbeitende unterschreiben im Bewerbungsgespräch eine sog. Selbstauskunftserklärung. Sie deckt jenen Zeitraum ab, der im Einstellungsverfahren liegt, aber noch nicht im erweiterten Führungszeugnis erfasst ist (Siehe Anlage).

### 9.4 Einstellungsverfahren

Bereits im Einstellungsverfahren werden alle Mitarbeitenden auf ihre persönliche Eignung hin überprüft. Im Bewerbungsgespräch werden der Umgang mit Macht und Gewalt, mit Nähe und Distanz, mit Fehlern und Beschwerden und der Umgang mit Beteiligungsformen von Kindern und Eltern thematisiert.

#### **Im Einstellungsverfahren erfolgt eine Prüfung**

- der persönlichen Eignung nach § 72 a SGB VIII und Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses gem. § 30a BZRG, sowie dessen regelmäßige Erneuerung
- der Lücken im Lebenslauf und die Gründe für einen häufigen Stellenwechsel

### 9.5 Anerkennung eines Verhaltenskodex

Im Hinblick auf die Prävention gegen (sexualisierte) Gewalt gelten verbindliche Verhaltensregeln. Diese werden in einem sog. Verhaltenskodex zusammengefasst. Für die städtischen Kitas haben wir den Kodex in einer Verhaltensampel formuliert (Siehe 5.2).

### 9.6 Erweitertes Führungszeugnis

Voraussetzung für das Zustandekommen des Arbeitsvertrags ist die Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses nach § 30a Bundeszentralregistergesetz zur Prüfung der persönlichen Eignung nach § 72 a SGB VIII. Das Führungszeugnis muss

spätestens alle fünf Jahre aktualisiert vorgelegt werden. Die Einsicht und Feststellung, dass keine einschlägigen Straftaten vorliegen, wird dokumentiert.

## 9.7 Einarbeitung

Zu Beginn eines neuen Arbeitsverhältnisses findet für alle Beschäftigten sowie für Jahrespraktikant\*innen eine Einweisung durch die Kita-Leitung statt mit:

- Einrichtungsspezifischen Gewaltschutzkonzept
- Schweigepflichtserklärung /Wahrung des Betriebsgeheimnisses
- Verhaltenskodex
- IfSG (Infektionsschutzgesetz)
- Einrichtungsspezifisches Hygienekonzept
- Nachweis des Impfstatus (Masernschutz)

Bei Kurzzeitpraktikanten und -praktikantinnen (Schüler/innen) ohne Vertrag gilt:

- Einweisung über Schutzvereinbarungen durch die Anleitung
- Selbstverpflichtungserklärung (anstatt Führungszeugnis)
- Verhaltenskodex
- Nachweis des Impfstatus (Masern)
- Hospitierende und Praktikant\*innen sind nur begleitet durch hauptamtliches Personal in der Kindertageseinrichtung tätig und machen keine eigenständigen und unbegleiteten Angebote mit Kindern

Ehrenamtlich Tätige:

Für den Umgang mit unregelmäßig ehrenamtlich tätigen Personen gelten gleiche Regeln wie für Kurzzeitpraktikant\*innen. Regelmäßig tätige Ehrenamtliche müssen zudem ein erweitertes Führungszeugnis gemäß Punkt 9.6 vorlegen. Für sie findet zu Beginn ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit eine Einweisung durch die Kita-Leitung statt:

- Einrichtungsspezifischen Gewaltschutzkonzept
- Schweigepflichtserklärung /Wahrung des Betriebsgeheimnisses
- Verhaltenskodex
- IfSG (Infektionsschutzgesetz)
- Einrichtungsspezifisches Hygienekonzept

- Nachweis des Impfstatus (Masernschutz)

## 10. Qualitätssicherung

Die Qualitätsentwicklung ist ein fortlaufender Prozess, der stets weiterentwickelt wird. Eine regelmäßige Evaluation von Strukturen und Prozessen dient dazu, unsere Arbeit stetig zu hinterfragen und zu verbessern. Die jährliche Überprüfung der Konzeption und die Reflexion der Inhalte des Schutzkonzeptes haben zum Ziel, theoretische Richtlinien auf ihre praktische Wirksamkeit und Aktualität hin zu prüfen und wenn nötig Anpassungen vorzunehmen. Hierzu nutzen wir eine Vielfalt von Methoden zur Qualitätssicherung.

### **Qualitätssicherung:**

- Verankerung des Überprüfungszeitraumes ins Schutzkonzept
- Teambefragungen zu den Erfahrungen mit der Umsetzung des Schutzkonzeptes
- Risikoanalyse ggf. aktualisieren
- Überprüfung der Praxistauglichkeit von Präventionsmaßnahmen (z.B. Beschwerdemanagement)
- Ggf. Anpassen des Schutzkonzeptes
- Planung, Durchführung und Auswertungen von regelmäßigen Eltern- und Kinderumfragen

### **Regelmäßige Teambesprechungen mit den Inhalten:**

- Planung, Organisation und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Informationen von Trägerseite
- Informationen von Leiterinnenkonferenzen
- Informationen von Fort- und Weiterbildungen
- Fallbesprechungen
- Rückmeldungen durch Eltern/Elternbeirat

### **Jährliche Team-Tage:**

- Jahresplanung

- Unterweisungen zur Arbeitssicherheit, Infektionsschutzgesetz, Hygienebelehrung und –plan
- Schutzauftrag nach §8a SGB VIII
- Datenschutz
- Krisenintervention aktuell
- Inhouse – Schulungen nach Bedarf bzw. auf Anordnung des Trägers
- Angebot von Supervisionen
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Fortbildungen z.B. zum Thema ‚Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung‘ sowie zum Thema
- Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- Erste-Hilfe-Kurs für Bildungseinrichtungen alle 2 Jahre

## 11. Interventionsplan

Bei einem vagen, begründeten oder erhärteten Verdacht auf sexualisierte sowie physische/psychische Gewalt gegenüber Kindern braucht es eine entsprechende Intervention. Tritt ein solcher Fall in unserer Einrichtung auf, ist es wichtig, auf entsprechende Vorgehensweisen und Verfahrensabläufe zurückgreifen zu können, die vorab in einem sogenannten Handlungsplan festgehalten wurden.

Der Datenschutz und die Persönlichkeitsrechte aller Beteiligten ist zu wahren – nur so kann eine Verunsicherung der Mitarbeiter und der Eltern vermieden, sowie ungerechtfertigten Verdächtigungen vorgebeugt werden. Der Handlungsplan berücksichtigt unterschiedliche Stufen der Intervention bezüglich Grenzverletzungen, sexuellen Übergriffen oder strafrechtlich relevanten Handlungen.

Dabei wird unterschieden, zwischen:

- Verdachtsfällen, die sich außerhalb (extern) der Einrichtung ereignen, indem sexualisierte Gewalt durch Eltern, Angehörige oder anderen Bezugspersonen ausgeführt wird.
- Verdachtsfällen, die sich innerhalb (intern) der Einrichtung ereignen, indem Grenzverletzungen und/oder Übergriffe durch Mitarbeiter, Vorgesetzte wie Einrichtungsleitung bzw. anderweitig eingebundene Personen ausgeführt werden.

Es ist zu differenzieren, ob ein Kind von (sexueller) Gewalt durch einen Mitarbeitenden erzählt oder eine Fachkraft durch Wahrnehmung und/oder Information durch Dritte darauf aufmerksam wird.

Es ist eine klare Haltung der Mitarbeitenden zu jeder Art von Grenzverletzungen, sexueller Übergriffigkeit und sexualisierter Gewalt erforderlich, d.h. eine Verpflichtung der Mitteilung von Verdacht an die Leitung, bzw. nächsthöhere Stelle, falls die Leitung betroffen ist.

Bei Kenntnisnahme eines Hinweises ist es wichtig:

- die akute Gefahrensituation immer sofort zu beenden
- ruhig zu bleiben, nicht vorschnell, aber konsequent und besonnen zu handeln
- sorgfältige Dokumentationen zeitnah anzufertigen (Beobachtungen, Checkliste/Anhaltspunkte KWG – z.B. Ampelbogen)
- sich mit einer Person des Vertrauens diskret zu besprechen, ob die Wahrnehmungen geteilt werden
- keine eigenen Ermittlungen bzw. Befragungen durchzuführen
- von der „Wahrhaftigkeit“ des Kindes auszugehen
- transparent vorzugehen, an die zuständige Person zu melden und in den Regelablauf einzusteigen
- eigene Grenzen und Betroffenheit zu erkennen und zu akzeptieren

## 12. Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

### 12.1 Definition einer „ISEF“-Beratung

Die Hauptaufgabe einer „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ (IseF), auch Kinderschutzfachkraft genannt, liegt darin, pädagogische Fachkräfte sowie die Leitung zu beraten und zu unterstützen. Sie unterstützt bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung und hilft festzulegen, wie zu verfahren ist, um das Kindeswohl zu sichern. Dabei stützt sich die insoweit erfahrene Fachkraft auf die Informationen, die ihr von der Einrichtung vorgelegt werden. Die IseF führt keine selbstständigen Erhebungen durch (z. B. Gespräche mit Eltern und Kindern). Das bedeutet, dass die Verantwortung für

die einzelnen Schritte im Prozess der Risikoabschätzung weiterhin die Einrichtung trägt. Das Aufgabenspektrum der IseF unterscheidet sich je nach Fallkonstellation.

Sie wirkt jedoch insbesondere unterstützend und beratend, z. B. bei

- der Prüfung und Gewichtung von Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung
- der Risikoabschätzung einer Kindeswohlgefährdung hinsichtlich ihrer Ausprägung
- der Art und Weise der Einbeziehung der Eltern und der Kinder (z. B. Strategien der Gesprächsführung, Motivation)
- der Ressourcenprüfung des Kindes und deren Eltern
- der Versachlichung
- dem besseren Fallverständnis

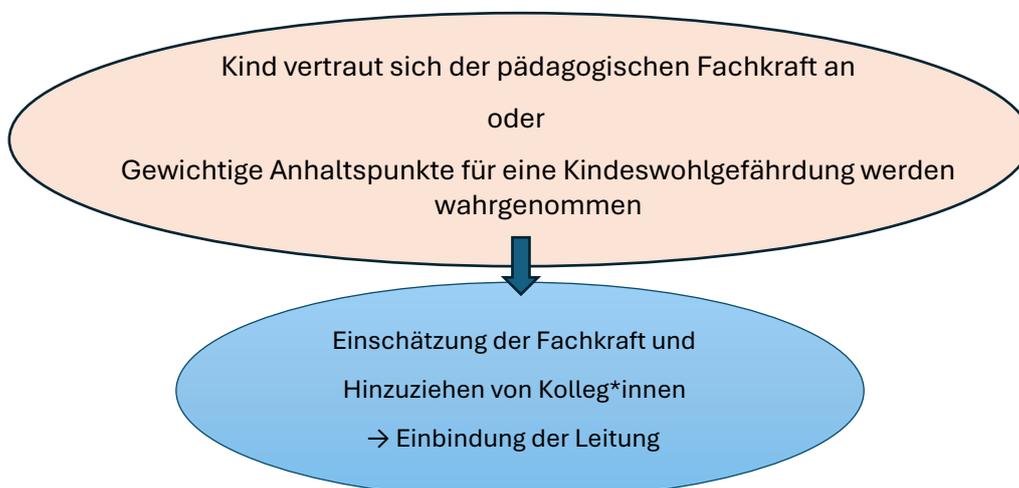
Die insoweit erfahrene Fachkraft wird hinzugezogen, bevor eine Meldung beim Jugendamt durchgeführt wird, wenn Mitarbeitende Unterstützung benötigen, um einen Fall von eventuell vorliegender Kindeswohlgefährdung fachgerecht einschätzen zu können.

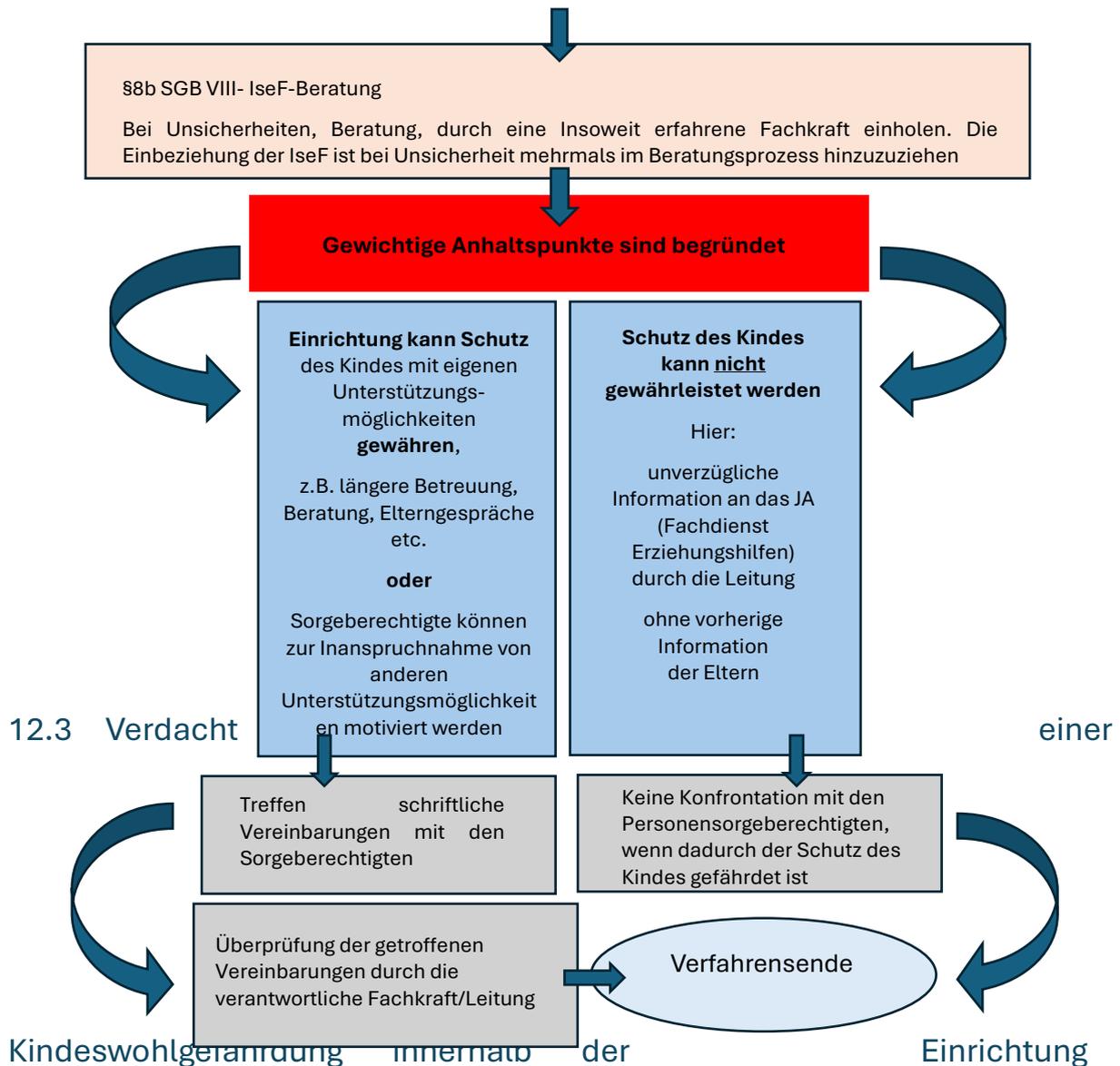
Sie wird gerufen, wenn:

- eine große Unsicherheit bei der Risikoabschätzung vorherrscht
- der Fall sehr komplex ist
- eine pädagogische Fachkraft selbst in den Fall verstrickt und aufgrund dessen emotional belastet ist.

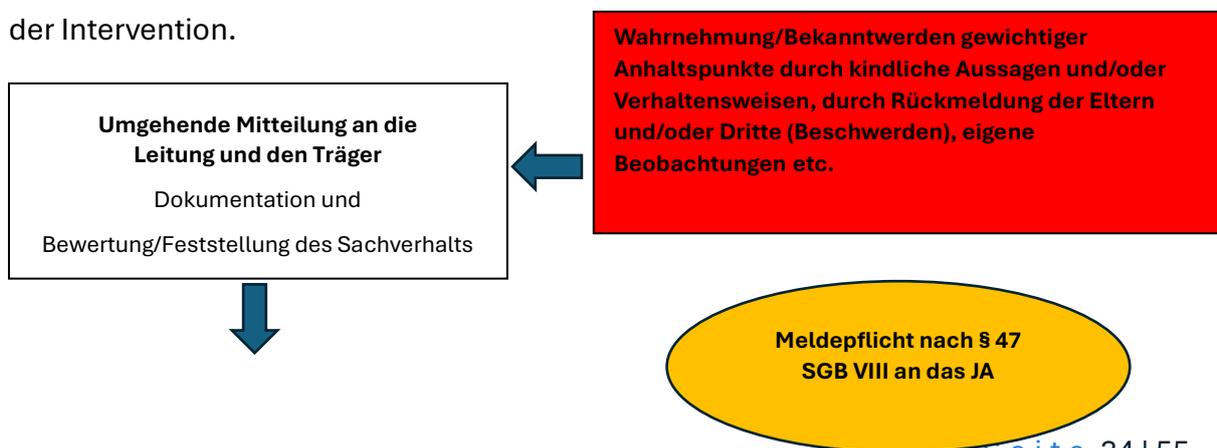
## 12. 2 Verdacht einer Kindeswohlgefährdung außerhalb der Einrichtung

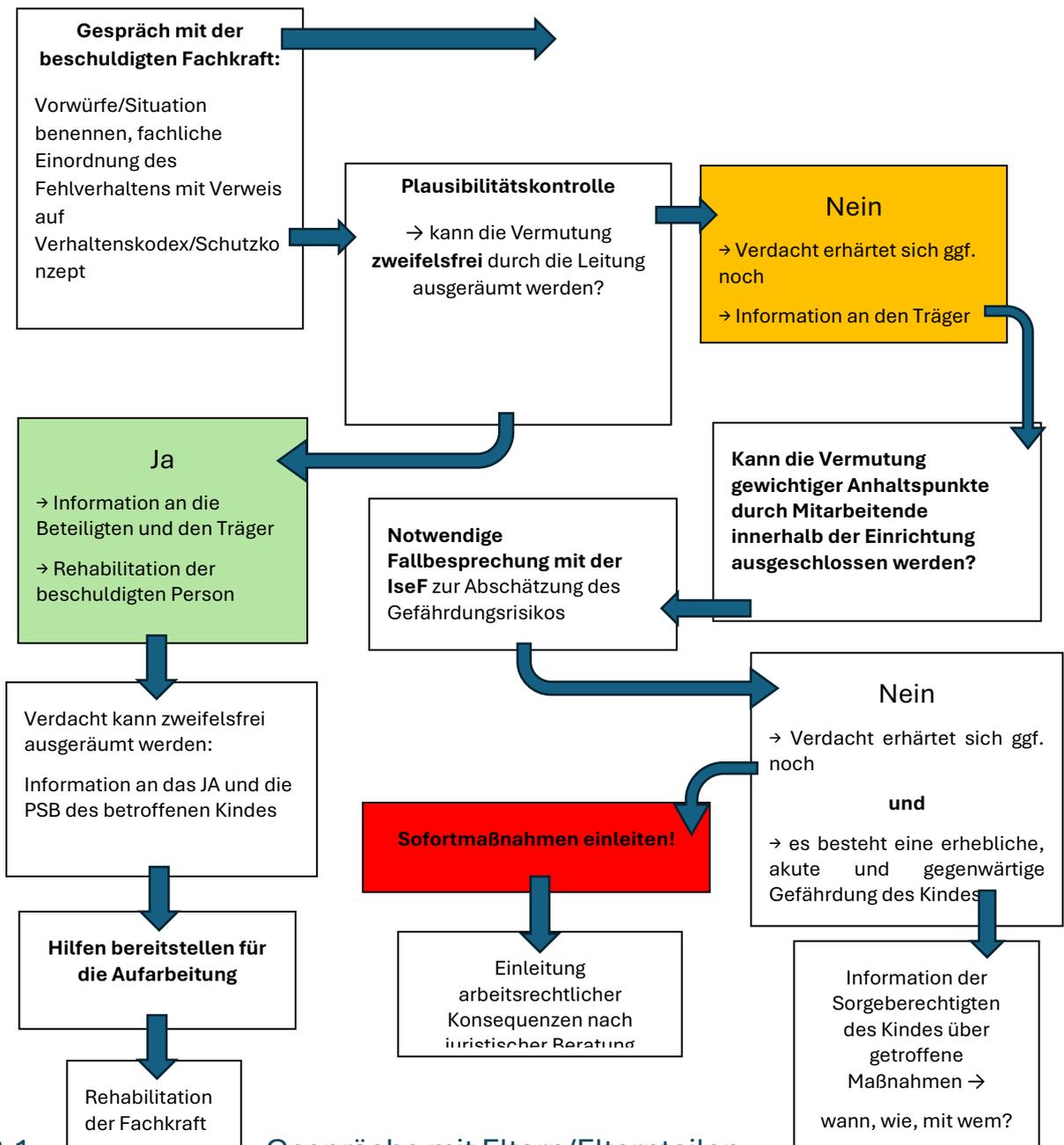
**Handlungsleitfaden bei Verdacht auf eine  
Kindeswohlgefährdung außerhalb der Einrichtung**  
(durch Eltern, Angehörige oder anderen Bezugspersonen)





Ein Handlungsplan bietet den Beschäftigten und der Leitung in einem Moment großer, mitunter krisenhafter Unsicherheit und Emotionalität Orientierungshilfen zu Maßnahmen der Intervention.





Das Gespräch mit den Eltern ist ein wichtiger Punkt im Handlungsablauf bei Verdacht auf KWG innerhalb oder außerhalb der Einrichtung. Bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Gespräches ist die Leitung einzubeziehen. Sie übernimmt die Moderation des Gespräches und fasst die Ergebnisse zusammen. Wenn interne Möglichkeiten nicht ausreichen, kann die Leitung externe Unterstützung zur Bewältigung der Situation in Anspruch nehmen (siehe Netzwerkliste).

Zur Vorbereitung eines Elterngespräches sollte eine Kollegiale Fallberatung durchgeführt werden.

Eine gute Durchführung von einem Interventionsgespräch (als Konflikt-/Kritikgespräch) mit den Eltern ist entscheidend für die nachfolgende weitere Zusammenarbeit im Hilfesystem. Grundlage für den Gesprächserfolg ist die Einhaltung verschiedener Regeln zur Gestaltung einer positiven Kommunikation. So kann ein offenes, verständnisvolles Gespräch zwischen Eltern und Fachkräften stattfinden, indem gegenseitige Schuldzuweisungen vermieden werden.

### 12.3.2 Rehabilitation

- Transparenz: Abgabe einer Erklärung durch den Träger, dass die erhobenen Vorwürfe umfassend geprüft wurden und sich als unbegründet erwiesen haben
- Für die falsch verdächtige oder beschuldigte Person: Einrichtungswechsel/ Versetzung (falls möglich); Beratung und Unterstützung (auch bei eventueller beruflicher Neuorientierung), ggf. Abschlussgespräch
- Transparenz für die Eltern: Elterninformation, Elternabend, Benennung einer Ansprechperson im Team
- Für das Team: Supervision und Teamentwicklungsmaßnahmen

### 12.3.3 Aufarbeitung

Die Aufarbeitung grenzverletzender Verhaltensweisen pädagogischer Fachkräfte erfolgt mit den Kindern und Eltern, sowie im Team und mit dem Träger.

Ziel einer solchen Aufarbeitung ist es, personelle und strukturelle Ursachen für das Auftreten von Fehlverhalten (Grenzverletzungen, Gewalt, sexuelle Gewalt) zu ermitteln. Dabei werden mehrere Ebenen betrachtet:

- Welche Schutzmechanismen haben gewirkt, welche nicht?
- Was ist noch unzureichend geregelt? Was muss noch verbessert werden?

Die Evaluation und Reflexion der verschiedenen Ebenen tragen dazu bei, Lösungen zu finden und umzusetzen, um Grenzverletzungen in Zukunft zu verhindern.

## 13. Notfallplan für personelle Engpässe der Kindertagesstätten der Stadt Hofgeismar

Einleitung:

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unseren KiTas zu gewährleisten, müssen in der Gestaltung der Dienstpläne und des Arbeitsalltages auch die „schwierigen“ Zeiten Beachtung finden.

Es kann aus planungstechnischer Sicht nicht jede Situation berücksichtigt werden, weshalb auch abweichende Maßnahmen ergriffen werden können. Wesentliche Faktoren sind dabei die Anzahl der fehlenden Fachkräfte, ob kurzfristig eine Vertretungskraft verfügbar ist und ob dies eine oder mehrere Gruppen betrifft. Bei der Erstellung des Notfallplans wurden daher die Anzahl des Fachpersonals und die zur Verfügung stehenden Vertretungskräfte berücksichtigt. Daraus ergibt sich der erstellte Maßnahmenplan.

### Begriffserklärung und Empfehlungen

*Das Handeln bei besonderen Personalsituationen in Kindertagesstätten orientiert sich an den gesetzlichen Vorgaben des Landes Hessen. Diese sind im Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) festgelegt.*

### Unterscheidung Aufsichtspflicht und Auftrag der Kindertageseinrichtungen

Grundsätzlich zu unterscheiden zwischen

- den für den Auftrag der Kindertageseinrichtung zur Erziehung und Bildung (vgl. §22 SGB VIII) erforderlich Voraussetzungen
- der Sicherstellungen des für das Kindeswohl erforderlichen Mindestpersonalschlüssel (vgl. §34(1)1. HKJGB) und
- der Gewährleistung der Aufsichtspflicht (vgl. §832 BGB)

Diese werden geregelt durch:

- den vom Träger bzw. Trägerverband in Abstimmung mit dem zust. Jugendamt festgesetzten Personalschlüssel (in Personalberechnung festgelegt/PBB)
- die Mindestpersonalbemessung nach der Mindestverordnung (Hessen Mindeststandards §§25a und 25d HKJGB)
- die Regelungen des für die Gewährleistung der Aufsichtspflicht zuständigen Trägers für das von ihm hierfür eingesetzte Personal (Ermessenssache des Trägers).

### Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beschreibt die Verantwortung der Träger, zu jeder Zeit ausreichendes Aufsichtspersonal vorzuhalten (vgl. SVR IV F1, 3.)

Die Übertragung der Aufsichtspflicht ist keine Frage des Fachkraftstatus, sondern eine Frage der Kompetenzen. Grundsätzlich gilt, dass Träger und Einrichtungsleitung verantworten, wem sie die Aufsichtspflicht übertragen und diese Entscheidung sollte auf die Kompetenzen und das Zutrauen begründet sein, nicht formale Kriterien. Es ist dabei anzunehmen, dass ausgebildete Fachkräfte in der Regel umfänglicher mit der Aufsicht und Betreuung von Kindern betraut werden können als Nicht-Fachkräfte.

### Grundsätze:

Personelle Engpässe gehören zum Alltag. Diese müssen Innerhalb der Einrichtung geregelt werden. Für die Umsetzung im Notfall benötigen die KitaTeams die Unterstützung der Eltern und hoffen, dass diese im Wohle der Kinder gemeinsam mit der Kita den Notfallplan umsetzen.

Personelle Notsituationen können durch den Ausfall von pädagogischen Fachkräften wie folgt entstehen:

- Krankheit
- Urlaub in Verbindung mit Ausfall weiterer Erzieher/innen
- Fortbildung in Verbindung mit Ausfall weiterer Erzieher/innen
- Personalwechsel
- Freistellung wegen Mutterschutz

Aber ebenso auch durch Umstände wie:

- Vandalismus und Einbruch
- Höhere Gewalt (Wasserschäden, Feuer-und Sturmschäden usw.)

Hieraus ergeben sich Engpässe im KiTa-Alltag und damit verbunden in der Betreuung Ihrer Kinder. In solchen Fällen können gewohnte Abläufe, Rituale, die Kindern Sicherheit und Vertrauen geben, nur noch eingeschränkt durchgeführt werden. Dies führt zu Maßnahmen, die in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern Auswirkungen haben.

Konsequenzen hat dies aber auch auf das gesamte Team.

Folgende Regelungen, die je nach Situation in Kraft treten können, wären unter anderem:

- Minderung/ Wegfall von Teilen des pädagogischen Angebotes (z.B. Ausflüge, Projektgruppen, Veranstaltungen, Feste...)
- Aufbau von Überstunden einiger Mitarbeiter/innen
- Urlaubssperre für neuen Urlaub in dieser Zeit der Personalengpässe
- Verschieben von Dienstzeiten der Mitarbeiter/innen (Vor-und Nachmittagszeiten, z.B. bei Teilzeitkräften)
- Wegfall von Vorbereitungszeiten

- Wegfall von Leitungszeiten, Wegfall von Teambesprechungen
- Wegfall von externen Vertretungskräften
- Verschiebung von Pausen
- Verschiebung von Elterngesprächen
- Pausieren von Neuaufnahmen und Eingewöhnungen
- Einrichtung von Notgruppen
- Einschränkung der Betreuungszeiten
- ggf. Schließung einzelner Gruppen
- Schließung der Einrichtung

Für unsere Einrichtungen gelten folgende Grundsätze:

- Praktikant/innen und Personen außerhalb des Stellenplans sind nicht im Notfallplan zu berücksichtigen. Sie können aber zur Aufrechterhaltung der KiTA mit einbezogen werden.
- Beim überwiegenden Fehlen von Vollzeitkräften, zum Beispiel durch Krankheit und Fortbildung, kann die KiTa die Öffnungszeiten kürzen, wenn die Dienstzeiten nicht von Teilzeitkräften übernommen werden können.

## 9-Stufen-Modell

Stufe	Maßnahmen	To-do	Verantwortlich
-------	-----------	-------	----------------

<b>1</b>	Normalbetrieb	interne Regelungen treffen	Leitung und Team
<b>2</b>	Dienstpläne anpassen	interne Regelungen treffen; Ausflüge, gruppenübergreifende Angebote etc. absagen	Leitung
<b>3</b>	Vertretung einsetzen	Hausinterne Springer organisieren	Leitung
<b>4</b>	Randzeiten abdecken und Gruppen zusammenlegen	Gruppen in Randzeiten zusammen legen (12.30-14.00 Uhr), Eltern informieren, Gruppen strukturieren, interne Regelungen anpassen	Leitung und Team
<b>5</b>	Betreuungsstunden reduzieren	Vorbereitungszeiten, Teamsitzungen durchführen	Leitung, Team und Träger
<b>6</b>	Öffnungszeiten anpassen	Anpassung an einzelnen Tagen vornehmen und kommunizieren	Leitung und Träger
<b>7</b>	Gruppen schließen	Eltern informieren, interne Regelungen treffen (z.B. Verantwortliche, Pausenzeiten)	Leitung und Träger
<b>8</b>	Notbetreuung	Eltern informieren, welche Familien eine Möglichkeit zur Betreuung wahrnehmen können	Leitung und Träger
<b>9</b>	Kita-Schließung	den Betrieb aufgrund von Personalmangel einstellen	Leitung und Träger

## II. Literaturnachweis

Ballmann, A. E., & Maywald, J. (with Olten, M.). (2022). *Kinderschutz: Gewaltfreie Pädagogik in der Kita: Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten für Team- und Elternarbeit*. ... (3. Aufl.). Don Bosco Medien.

*Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) | NZFH Frühe Hilfen*. (o. J.). fruehehilfen.de. Abgerufen 6. April 2024, von <https://www.fruehehilfen.de/grundlagen-und-fachthemen/grundlagen-der-fruehen-hilfen/rechtliche-grundlagen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/gesetz-zur-kooperation-und-information-im-kinderschutz-kkg/>

Hundt, M. (2014). Kindeswohlgefährdung erkennen und vermeiden: Rechtliche Grundlagen für die Praxis. In *Kita-Recht* (1. Aufl.). Link.

ifp. (o. J.). *Kurs: Kinderschutz in der Kita—Auf dem Weg zum Schutzkonzept | Kita Hub*. Abgerufen 24. August 2024, von <https://www.kurse.kita.bayern/course/view.php?id=102#section-8>

Klett Kita, H. K. (Hrsg.). (2018). *TPS spezial—Wo ist die unsichtbare Linie?: Kindergrenzen respektieren—Veränderungen anstoßen* (1. Aufl.). Klett Kita GmbH.

Kröger, M. (2023). *Kinderschutz: Sexualerziehung in der Kita: Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten für Team- und Elternarbeit. Arbeitsmaterial ...* (3. Aufl.). Don Bosco Medien.

Maywald, J. (2019). *Kindeswohl in der Kita: Leitfaden für die pädagogische Praxis* (1. Aufl.). Verlag Herder.

Maywald, J. (with Olten, M.). (2023). *Kinderschutz: Schritt für Schritt zum Kita-Schutzkonzept: Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten. Bildkarten & Arbeitsmaterial ...* (3. Aufl.). Don Bosco Medien.

Maywald, J., & Schmidt, H. W. (2009). *Kindeswohlgefährdung—Erkennen, einschätzen, handeln*. Herder.

Maywald, J., & Schmidt, H. W. (2018). *Sexualpädagogik in der Kita: Kinder schützen, stärken, begleiten* (3. überarb.). Verlag Herder.

Paritätische. (2017). „Muss man sich küssen, wenn man verliebt ist?“ Fünf Schritte zum sexualpädagogischen Konzept für Kindertageseinrichtungen Arbeitshilfe. [https://www.paritaet-](https://www.paritaet-hessen.org/fileadmin/redaktion/bilder/fachberatung_kita/arbeitshilfen/Arbeitshilfe_2_Sexualpaedagogisches_Konzept_Endfassung_11.9.2017.pdf)

[hessen.org/fileadmin/redaktion/bilder/fachberatung\\_kita/arbeitshilfen/Arbeitshilfe\\_2\\_Sexualpaedagogisches\\_Konzept\\_Endfassung\\_11.9.2017.pdf](https://www.paritaet-hessen.org/fileadmin/redaktion/bilder/fachberatung_kita/arbeitshilfen/Arbeitshilfe_2_Sexualpaedagogisches_Konzept_Endfassung_11.9.2017.pdf)

Remsperger-Kehm, R., & Boll, A. (2024). *Nein zu verletzendem Verhalten - feinfühligem Umgang stärken: Kindergarten heute wissen kompakt* (1. Aufl.). Verlag Herder.

### III. Impressum

**Träger:**

Magistrat der Stadt Hofgeismar

Markt 1

34369 Hofgeismar

<b>Bürgermeister:</b> Torben Busse Tel: 05671 / 999 - 028	<b>Hauptamtsleiter:</b> Chris Dworak Tel: 05671 / 999 – 030 E-Mail: <a href="mailto:chris.dworak@stadt-hofgeismar.de">chris.dworak@stadt-hofgeismar.de</a>
---	---

<b>Städtische integrative Kindertagesstätte „Adolf- Häger- Straße“</b> Adolf- Häger- Straße 34369 Hofgeismar Tel: 05671/2122 Leitung: Frau Steinmetz E-Mail: <a href="mailto:petra.steinmetz@stadt-hofgeimar.de">petra.steinmetz@stadt-hofgeimar.de</a>	<b>Städtische Kindertagesstätte &amp; Hort „Am Anger“</b> Am Anger 34369 Hofgeismar Tel: 05671/50115 Leitung: Herr Zachan E-Mail: <a href="mailto:uwe.zachan@stadt-hofgeismar.de">uwe.zachan@stadt-hofgeismar.de</a>
--	---

<b>Städtische integrative Kindertagesstätte „Hohes Feld“</b> Heinrich- Lübke- Straße 5 34369 Hofgeismar Tel: 05671/50474 Leitung: Frau Rabe E-Mail: <a href="mailto:nicole.rabe@stadt-hofgeismar.de">nicole.rabe@stadt-hofgeismar.de</a>	<b>Städtische Kindertagesstätte „Am Reithagen“</b> Am Reithagen 3a 34369 Hofgeismar Tel: 05671/ Leitung: Lina Blanco-Gonzales E-Mail: <a href="mailto:lina.blanco@stadt-hofgeismar.de">lina.blanco@stadt-hofgeismar.de</a>
---	---

<b>Städtische Kindertagesstätte OT Hombressen</b> Udenhäuser Str. 13 34369 Hofgeismar Tel: 05671/ 3430 Leitung: Frau Sonne E-Mail: <a href="mailto:christina.sonne@stadt-hofgeimar.de">christina.sonne@stadt-hofgeimar.de</a>	<b>Städtische Kindertagesstätte OT Schöneberg</b> Wilhelm-Busch-Str. 4 34369 Hofgeismar Tel: 05671/1585 Leitung: Frau Chudigiewitsch E-Mail: <a href="mailto:antonia.chudigiewitsch@stadt-hofgeismar.de">antonia.chudigiewitsch@stadt-hofgeismar.de</a>
--	--

## IV. Anhang

### Fallbeispiel für das Bewerbungsgespräch

**Es folgt ein Fallbeispiel, folgende Fragen werden dazu gestellt:**

- Wie beurteilen Sie das Verhalten der Fachkraft?
- Welche Gefühle und Bedürfnisse vermuten Sie bei den Beteiligten?
- Wie könnte die Fachkraft alternativ handeln?

Fallbeispiele nach Ballmann & Maywald (2022) und Maywald (2023)

### Selbstauskunftserklärung

### Selbstverpflichtungserklärung mit Anlage

### Netzwerkliste

### Fallbeispiel

Freispielzeit in der Krippe: Die Fachkraft kommt von draußen rein und sagt belustigt: „Puh, hier stinkt es aber gewaltig, da hat wohl jemand ein großes Ei gelegt!“ Sie läuft durch den Raum, hebt die „Windelkinder“ ohne Ankündigung hoch und riecht an ihrer Windel.

Welche Gefühle und Bedürfnisse vermuten Sie bei den Beteiligten?

J. Maywald/A. E. Ballmann: Gewaltfreie Pädagogik in der Kita © 2021 Don Bosco Medien GmbH, München; Ill.: M. Olten

### Fallbeispiel

Morgenkreis: Die Erzieherin liest ein Buch vor. Felicitas (4) bleibt trotz mehrfacher Ermahnungen nicht sitzen und versucht immer wieder, ihre Freundin Julia zum Mitkommen zu bewegen. Die Erzieherin kündigt an: „Feli, wenn du jetzt nicht sofort aufhörst, die Julia zu ärgern, und dich nicht sofort hinsetzt, musst du gleich ganz alleine ein sehr schweres Vorschul-Puzzle machen!“

Welche Gefühle und Bedürfnisse vermuten Sie bei den Beteiligten?

J. Maywald/A. E. Ballmann: Gewaltfreie Pädagogik in der Kita © 2021 Don Bosco Medien GmbH, München; Ill.: M. Olten

### Fallbeispiel

Nico (1,5) verabschiedet sich schwer und tränenreich von seiner Mutter, die es heute eilig hat. Die Erzieherin nimmt ihn auf den Arm, geht mit ihm in den Gruppenraum, setzt ihn neben die Kiste mit den Autos und sagt in einem strengen Ton: „Hör jetzt sofort auf mit dem Theater! Hier sind die Autos – spiel damit. Die Mama holt dich ja nach dem Schlafen wieder ab.“

Welche Gefühle und Bedürfnisse vermuten Sie bei den Beteiligten?

J. Maywald/A. E. Ballmann: Gewaltfreie Pädagogik in der Kita © 2021 Don Bosco Medien GmbH, München; Ill.: M. Olten

## Fallbeispiel

Wickelzeit in der Krippe: Jonah will nicht gewickelt werden, er weint und wehrt sich mit all seiner Kraft. Die Erzieherin ist mit acht Kindern alleine im Bad und zwingt ihn dazu. Sie hält ihn fest, legt ihn hin, beugt sich über ihn, wickelt ihn schnell und mit den Worten: „Halt endlich still, da musst du jetzt durch!“

Welche Gefühle und Bedürfnisse vermuten Sie bei den Beteiligten?

J. Maywald/A. E. Ballmann: Gewaltfreie Pädagogik in der Kita © 2021 Don Bosco Medien GmbH, München; Ill.: M. Otten

Morgenkreis im Kindergarten: Anna (3) bleibt nicht auf ihrem Stuhl sitzen, sie steht immer wieder auf und wird mehrfach ermahnt. Wenn sie doch einmal kurz sitzt, rutscht sie hin und her und schlenkert mit den Beinen. Die Erzieherin steht auf, packt Anna an den Oberarmen, setzt sie sehr unsanft auf den Stuhl und sagt: „Fräulein, jetzt ist Schluss mit den Extraeinladungen! Du bleibst jetzt sitzen, hast du verstanden?“

Welche Gefühle und Bedürfnisse vermuten Sie bei den Beteiligten?

J. Maywald/A. E. Ballmann: Gewaltfreie Pädagogik in der Kita © 2021 Don Bosco Medien GmbH, München; Ill.: M. Otten

## Fallbeispiel

Die Leiterin einer Kita ist anteilig im Gruppendienst tätig. Im Zusammensein mit den Kindern ist sie oft sehr laut und wenig einfühlsam. Kürzlich hat sie zwei Jungen regelrecht angebrüllt, weil diese ihrer Meinung nach zu wild in der Bauecke gespielt haben. Einige Kinder wirken bereits verängstigt, wenn sie der Leiterin begegnen. Versuche von Mitgliedern des Teams, ihre Chefin auf die problematischen Folgen ihres Verhaltens hinzuweisen, haben zu keiner Änderung geführt.

Wie ist die Situation einzuschätzen und was kann hier getan werden?

J. Maywald: Schritt für Schritt zum Kita-Schutzkonzept © 2022 Don Bosco Medien GmbH, München

### Fallbeispiel

Im Kreativraum: Asra (5) malt einen Regenbogen, obwohl sie mehrfach daran erinnert wurde, ein Herz für ihre Mutter zu basteln. Die Erzieherin sagt: „Asra, wenn du jetzt kein Herz bastelst, bekommt deine Mama halt kein Muttertagsgeschenk, dann ist sie sehr traurig!“

Welche Gefühle und Bedürfnisse vermuten Sie bei den Beteiligten?

J. Maywald/A. E. Ballmann: Gewaltfreie Pädagogik in der Kita © 2021 Don Bosco Medien GmbH, München; Ill.: M. Olten

### Fallbeispiel

Eine junge Fachkraft bringt in die Kita zahlreiche neue Bewegungsspiele ein, mit denen sie viele Kinder begeistert. Allerdings wendet sie sich mit ihren Spielvorschlägen überwiegend an die Mädchen. Wenn die Jungs nach ihr rufen, scheint sie dies oft nicht einmal zu hören. Henry (5) bringt es einem anderen Jungen gegenüber auf den Punkt: „Die mag uns nicht. Die spielt nur mit Mädchen.“

Wie ist das Verhalten der Fachkraft zu bewerten und welche Konsequenzen sind nötig?

J. Maywald: Schritt für Schritt zum Kita-Schutzkonzept © 2022 Don Bosco Medien GmbH, München

### Fallbeispiel

Eine schon etwas ältere Fachkraft bezeichnet sich selbst als „ausgebrannt“. Im Gruppenalltag legt sie großen Wert auf Sauberkeit und geordnete Abläufe. Mit Kindern, die ihren Ordnungsvorstellungen nicht entsprechen, gerät sie schnell in Konflikt. Besonders angespannt ist ihr Verhältnis zu Bruno (3,5). Sie möchte, dass er vor dem Mittagsschlaf immer aufs Klo geht und kontrolliert dies auch: „Du bleibst hier sitzen, bis was kommt.“ Obwohl einer Kollegin dieses Verhalten gar nicht gefällt, geht sie in diesen Situationen lieber einfach aus dem Raum.

Wie ist die Situation einzuschätzen und welche Konsequenzen sind nötig?

J. Maywald: Schritt für Schritt zum Kita-Schutzkonzept © 2022 Don Bosco Medien GmbH, München

### Fallbeispiel

Ausflug in den Zoo. Jeweils zwei Kinder sollen sich an den Händen halten und alle Pärchen hintereinander in einer Reihe gehen. Manche Kinder laufen schnell, andere langsamer, dadurch ist der Marsch eher unruhig. Die langsameren Kinder werden auf dem gesamten Weg durch die Erzieherin mit den Worten angetrieben: „Los, ihr Schnecken, jetzt gebt mal Gas, wir wollen ja heute noch ankommen!“ Dabei schiebt sie die Kinder immer wieder an den Schultern nach vorne.

Welche Gefühle und Bedürfnisse vermuten Sie bei den Beteiligten?

J. Maywald/A. E. Ballmann: Gewaltfreie Pädagogik in der Kita © 2021 Don Bosco Medien GmbH, München; Ill.: M. Olten

### Fallbeispiel

Mittagessen im Kindergarten: Es gibt Kartoffelpüree, Würstchen und Erbsen. Alle Kinder bekommen von allem eine kleine Portion auf den Teller und jede bzw. jeder soll alles zumindest probieren.

Karl (5) isst Würstchen und Püree, aber keine Erbsen. Als er um einen Nachschlag bittet, erklärt ihm die Erzieherin: „Du bekommst erst dann noch was, wenn du die Erbsen zumindest probierst.“

Welche Gefühle und Bedürfnisse vermuten Sie bei den Beteiligten?

J. Maywald/A. E. Ballmann: Gewaltfreie Pädagogik in der Kita © 2021 Don Bosco Medien GmbH, München; Ill.: M. Olten

Mittagessen im Kindergarten: Marvin (4) weigert sich, die Fleischklößchen in der Soße zu essen. Die Praktikantin sagt freundlich und in einem sehr liebevollen Ton: „Schau mal, wenn du das jetzt isst, wirst du einmal groß und stark!“

Welche Gefühle und Bedürfnisse vermuten Sie bei den Beteiligten?

J. Maywald/A. E. Ballmann: Gewaltfreie Pädagogik in der Kita © 2021 Don Bosco Medien GmbH, München; Ill.: M. Olten

## Selbstauskunftserklärung

.....  
Name, Vorname

geboren am

.....  
Straße, Hausnummer

.....  
PLZ, Wohnort

Hiermit erkläre ich, in Ergänzung zu dem von mir vorgelegten erweiterten polizeilichen Führungszeugnis, dass ich keine Kenntnis von einem gegen mich eingeleiteten strafrechtlichen Ermittlungsverfahren wegen eines der Straftatbestände nach den §§ 171, 174 bis 174c, 176 bis 180a, 181a, 182 bis 184g, 184i, 201a Absatz 3, den §§ 225, 232 bis 233a, 234, 235 oder 236 des Strafgesetzbuchs (StGB) oder der Einstellung eines solchen Verfahrens habe.

Ich verpflichte mich, dem Träger der Kita über die Einleitung eines in Bezug auf die vorgenannten Straftatbestände erfolgenden staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens unverzüglich Mitteilung zu machen.

.....  
Ort, Datum, Unterschrift

Selbstverpflichtungserklärung  
für pädagogische Fachkräfte der städtischen  
Kindertagesstätten in Hofgeismar

Die Arbeit mit Kindern lebt durch vertrauensvolle Beziehungen von Menschen untereinander. Durch diese Beziehungen wollen wir jungen Menschen Selbstbewusstsein vermitteln, ihre Identität stärken und sie befähigen, eine gesunde Beziehung zu sich selbst und zu anderen zu entwickeln und zu leben. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in die Beziehung zu anderen Menschen soll gestärkt werden.

Vertrauensvolle Beziehungen sind nur möglich in einem Umfeld, das frei von körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt gestaltet ist. Aus diesem Grund halte ich mich an folgende Grundsätze:

(1) Ich verpflichte mich, alles in meiner Macht Stehende zu tun, dass Kinder in unseren Einrichtungen vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt bewahrt werden.

(2) Ich beachte die gesetzlichen Vorschriften.

(3) Ich respektiere die Gefühle der Kinder. Ich nehme die individuellen Grenzsetzungen und die Intimsphäre der mir anvertrauten Kinder wahr und ernst. Ich erkenne an, dass jeder Mensch ein Individuum mit eigener Persönlichkeit ist. Ich respektiere die Kinder und bringe ihnen Wertschätzung und Vertrauen entgegen.

(4) Ich gestalte die Beziehungen zu den Kindern transparent und gehe verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Mit den Eltern der betreuten Kinder arbeite ich vertrauensvoll zusammen, respektiere sie in ihrer Verantwortung und informiere sie über unsere Grundsätze für das Kindeswohl.

(5) Mir ist bewusst, dass es ein Machtgefälle zwischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen einerseits und Kindern andererseits gibt. Mit der mir übertragenen Verantwortung gehe ich sorgsam und bewusst um. Insbesondere missbrauche ich meine Rolle als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter nicht für sexuelle Kontakt zu mir anvertrauten jungen Menschen.

(6) Ich verzichte auf verbal und nonverbal abwertendes Verhalten. Ich beziehe aktiv Stellung gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten.

(7) Konflikte löse ich gewaltfrei. Ich bemühe mich stets um beschreibende und nichtwertende Äußerungen aus der Ich-Perspektive. Wenn Konflikte eskaliert sind, Sorge ich für eine Atmosphäre, die eine Rückkehr ohne Niederlage ermöglicht.

(8) Ich werde Situationen ansprechen, die mit unserer Selbstverpflichtungserklärung nicht in Einklang stehen, um ein offenes Klima in der Gruppe zu schaffen und zu erhalten.

(9) Im dienstlichen Kontakt kommt es zu einem intensiven Austausch über Gefühle und Bedürfnisse, wodurch eine große Nähe entstehen kann. Ich verzichte bewusst auf private Kontakte zu den betreuten Kindern und deren Familien. Insbesondere missbrauche ich meine Rolle als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter nicht für sexuelle Kontakte zu mir anvertrauten jungen Menschen.

(10) Ich achte auf Anzeichen der Vernachlässigung oder Gewalt bei Kindern. Ich informiere bei Verdacht meinen direkten Vorgesetzten und leite somit ein Kinderschutzverfahren nach § 8a SGB VIII ein.

Ich habe die Selbstverpflichtungserklärung gelesen und verpflichte mich, nach diesen Grundsätzen zu arbeiten.

.....

Datum und Unterschrift der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters

## Anlage:

- § 171 StGB (Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht)
- § 174 StGB (sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen)
- § 174a (sexueller Missbrauch von Gefangenen, behördlich Verwahrten oder Kranken und Hilfsbedürftigen in Einrichtungen)
- § 174b StGB (sexueller Missbrauch unter Ausnutzung einer Amtsstellung)
- § 174c StGB (sexueller Missbrauch unter Ausnutzung eines Beratungsverhältnisses)
- § 176 StGB (sexueller Missbrauch von Kindern) § 177 StGB (sexuelle Nötigung und Vergewaltigung)
- § 178 StGB (sexuelle Nötigung und Vergewaltigung mit Todesfolge)
- § 179 StGB (sexueller Missbrauch widerstandsunfähiger Personen)
- § 180a StGB (Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger)
- § 181a StGB (Zuhälterei)
- § 182 StGB (sexueller Missbrauch von Jugendlichen)
- § 183 StGB (exhibitionistische Handlungen)
- § 184 StGB (Verbreitung pornographischer Schriften) bis 184f StGB (jugendgefährdende Prostitution)
- § 225 StGB (Misshandlung von Schutzbefohlenen)
- § 232 StGB (Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung)
- § 233 StGB (Ausbeutung der Arbeitskraft)
- § 233a StGB (Ausbeutung unter Ausnutzung einer Freiheitsberaubung)
- § 234 StGB (Menschenraub)
- § 235 StGB (Entziehung Minderjähriger)
- § 236 StGB (Kinderhandel)

## Netzwerkliste

Institution	Adresse	Ansprechpartner*in	Telefon	Mail
Träger der Kita	Magistrat der Stadt Hofgeismar Markt 1 34369 Hofgeismar	Bgm. Torben Busse Hauptamtsleiter Chris Dworak	05671 / 999 - 028  05671 / 999 - 030	torben.busse@stadt-hofgeismar.de  chris.dworak@stadt-hofgeismar.de
Jugendamt Aufsichtsbehörde	/ Wilhelmshöher Allee 19-21 34117 Kassel	Marion Mühlenberend Jörg Lenser	0561-1003-1549 0561-1003-1614	<a href="mailto:marion-muehlenberend@landkreiskassel.de">marion-muehlenberend@landkreiskassel.de</a> joerg-lenser@landkreiskassel.de
Jugendamt / ASD	Außenstelle Hofgeismar Garnisonstraße 6 34369 Hofgeismar	Büro (Mo – Do 8.30 – 10.00 Uhr) Sarah Poklekowski	0561-1003-1288  0561-1003-2256	  sarah-poklekowski@landkreiskassel.de
Insofern erfahrene Fachkraft (§8 a und 8b SGB VIII)		Diakonie Diakonisches Werk Region Kassel	<b>Nur per E-Mail erreichbar!</b>	kinderschutz@dw-region-kassel.de
Kita- Fachberatung	Wilhelmshöher Allee 19-21 34117 Kassel	Rebecca Gante	0561-1003-1466	rebecca-gante@landkreiskassel.de
Spezialisierte Beratungsstellen: Frühe Hilfen	Wilhelmshöher Allee 19 – 21 34117 Kassel	Silvia Nagy	0561 1003-1229	silvia-nagy@landkreiskassel.de
Beratungsstelle Frühförderung	für Wilhelmshöher Allee 19-21 34117 Kassel	Büro Christine Lachmann	<a href="tel:056110031580">0561 1003-1580</a> 0561-1003-1583	<a href="mailto:fruehfoerderung@landkreiskassel.de">fruehfoerderung@landkreiskassel.de</a> christine-lachmann@landkreiskassel.de
Interdisziplinäre Frühberatungsstelle für Kinder mit Sehbehinderung oder Blindheit	Karthäuser Str. 15 34117 Kassel	Büro	0561- 315710	<a href="mailto:fruehberatung-sehen-homberg@lwv-hessen.de">fruehberatung-sehen-homberg@lwv-hessen.de</a>

